

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von
Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.
Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank
Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank,
Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 9,30, monatlich 3,10 M. frei Haus.
Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 50 Pfg., von auswärts 60 Pfg.,
Reklameteil 1,50 M.

Die Verhandlungen zur Kabinettsbildung.

Um die deutsche Schule.

Ein Wort zur Reichsschulkonferenz.

Am gestrigen 11. Juni ist nun endlich im Reichstagsgebäude zu Berlin die Reichsschulkonferenz zusammengetreten. Seit Anfang Dezember ist sie angekündigt — auch damals sagte man bereits „endlich“. Damals hatte der Reichsschulsausschuß nach der Berichterstattung seiner Unterausschüsse die Konferenz auf Ostern angekündigt, und seit damals stehen die Hauptpunkte ihres Arbeitsplanes fest: 1. Schularten, Schulziele und organisatorische Zusammenfassung zur Einheitschule; 2. methodische Fragen und Bedeutung einzelner Schulfächer (wie Arbeitsunterricht) für das gesamte Schulwesen; 3. Lehrer und Lehrerinnen; 4. Schüler und Schülerinnen; 5. Eltern (Elternbeiräte); 6. technische Vereinheitlichung des Schulwesens im Reiche; 7. Verwaltung des öffentlichen Schulwesens; 8. die Privatschulen in ihrem Verhältnis zum öffentlichen Schulwesen; 9. die deutsche Schule im Auslande.

Das ist ein gewaltiges Pensum und es wird für die Woche der Tagung angestrengte Arbeit kosten, wenn die Konferenz nicht die Erwartungen enttäuschen will, die ihr entgegengebracht werden. Die Teilnehmerzahl, die ursprünglich auf 400 begrenzt sein sollte, ist inzwischen auf 600 gewachsen; das bedeutet eine schwere Belastung der Arbeitsfähigkeit. Nach der von der Regierung geplanten Arbeitsmethode sind 17 Ausschüsse vorgesehen, aber es ist zugleich erkannt worden, daß die wichtigsten Aufgaben, Einheitschule, Arbeitschule und Lehrerbildung, in den Vollsitzungen durchgearbeitet werden müssen. Die Sorge, wie sich aus dem Rat der Sechshundert ein klares Bild der Meinungen herausbilden könne, scheint uns nicht so brennend, denn auch in dem Schulparlament werden sich schnell Fraktionen zusammenfinden, aus deren Schoß dann die Gegensätze und die Verständigungsmöglichkeiten an den Tag treten werden.

Der Wert der Reichsschulkonferenz liegt in dem Einfluß, den sie auf die Gestaltung der künftigen Reichsschulgesetzgebung haben wird. Die Bewegung für eine Reichsschulkonferenz reicht zurück bis in das Jahr 1916. Im Juni dieses Jahres hatte die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages eine Anfrage an die Regierung gerichtet, in der die Berufung eines Ausschusses gefordert wurde, „zusammengesetzt aus Vertretern der staatlichen und gemeindlichen Schulpolitik, der pädagogischen Theorie und Praxis und aus sonstigen geeigneten Sachverständigen“. Auf diese Anfrage folgte ein ablehnender Bescheid. Im nächsten Frühjahr wiederholten die Sozialdemokraten den Vorstoß, nachdem sie im Haushaltsausschuß des Reichstages eine Mehrheit für einen Antrag gewonnen hatten, der mit der gleichen Begründung wie in der früheren Anfrage nach Beendigung des Krieges eine Reichsschulkonferenz verlangte. Im Plenum fand dieser Antrag aber nur eine Minorität. Im Januar 1919 griff dann ein

Rundschreiben des damaligen Staatssekretärs im Reichsamt des Innern, Dr. Preuß, an die Regierungen der Länder den Plan wieder auf, und da die Regierungen ihm einmütig zustimmten, war die Reichsschulkonferenz eigentlich seit Januar 1919 beschlossene Sache.

Es ist ein tief zu bedauernder Fehler, daß die Konferenz nicht alsbald einberufen wurde. Ihre Arbeiten hätten von größter Bedeutung für die Schulartikel der Reichsverfassung werden müssen, und damit wäre vielleicht manche große Schwierigkeit des späteren Schulkompromisses erspart geblieben. Nachdem der günstige Termin einmal verjährt war, erwuchsen mancherlei Hindernisse. Nach Abschluß des Weimarer Verfassungswerkes aber ging die neugeschaffene Abteilung Nr. III des Reichsamtes des Innern, die „kulturpolitische Abteilung“, an die gründliche Vorbereitung der Konferenz. Ende Oktober wurde die bekannte Vorbesprechung einberufen, die eine erste amtliche Fühlungnahme des Reichsministeriums des Innern als der durch die neue Reichsverfassung geschaffenen kulturpolitischen Zentrale des Reiches mit den Kultusministerien der Länder bringen sollte, und die zur Einsetzung eines ständigen Ausschusses führte, der aus Vertretern der Kultusministerien aller Länder und der drei größten gemeinschaftlichen Verbände besteht.

Dieser Reichsausschuß hat inzwischen zu einer Reihe von eiligen Fragen der Schulgesetzgebung Stellung genommen, wobei er aber den Aufgaben der Reichsschulkonferenz nur wenig Stoff tatsächlich vorweggenommen hat, denn es ist kein Zweifel, daß die Konferenz und vor allem die künftige Reichsschulgesetzgebung die Tätigkeit des Ausschusses nur als Vorarbeit übernehmen werden.

Was der Ausschuß an Vorbereitungen der Reichsschulkonferenz geleistet hat, hat manche scharfe Kritik hinnehmen müssen, und die Tage der Konferenz werden bestätigen, daß manche dieser Klagen nur allzu berechtigt waren. Als wesentliches Material werden der Konferenz die Arbeiten vorliegen, die der kulturpolitische Ausschuß des Reichsministeriums des Innern zur Vorbereitung der Reichsschulgesetze getan hat. Das erste dieser Gesetze ist das inzwischen von der Nationalversammlung angenommene Grundschulgesetz. Vor dem Abschluß befindet sich ein Lehrerbildungsgesetz, das ursprünglich auch noch in der Nationalversammlung eingebracht werden sollte. Auch die übrigen notwendigen Schulgesetze sind in Vorbereitung, so besonders das in Art. 146 Abs. 2 der Verfassung zum Zwecke der gesetzgeberischen Auflösung des Schulkompromisses vorgesehene Reichsgesetz. Dieses Gesetz ist besonders dringlich, weil die Länder infolge des Sperrartikels 174 der Verfassung in einer Reihe wichtiger Schulangelegenheiten nicht vorwärtskommen können, bevor nicht das Reichsgesetz erlassen ist.

Die entscheidende Frage für die Bedeutung der Reichsschulkonferenz ist die, welchen Einfluß die Arbeit und die Beschlüsse der Konferenz in rechtlicher Beziehung haben werden. Zu diesem

Punkt hat unlängst eine maßgebende Persönlichkeit, der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Heinrich Schulz, folgende Erklärung abgegeben:

„Die Ergebnisse der Reichsschulkonferenz sind natürlich nicht bindend für die Gesetzgebung. Sie haben lediglich gutachtliche Bedeutung. Die Probleme sind viel zu zahlreich und zu kompliziert, als daß sie auf einer zehntägigen, ja auch auf einer noch viel längeren Konferenz so ausreichend erörtert und geklärt werden könnten, daß sie unmittelbar von der Gesetzgebung zu benutzen wären. Aber die Regierungen werden das schätzbare Material der Reichsschulkonferenz für ihre Arbeiten in ausgiebigem Maße benutzen. Für die Einzelberatung von Gesetzentwürfen werden in Zukunft stets vorher die Sachverständigenkreise in weitem Umfange herangezogen werden.“

Diese Erklärung hat berechtigtes Aufsehen erregt, und es hat nicht an Stimmen gefehlt, die aus ihr schlossen, daß die Konferenz eigentlich überflüssig sei, wenn man sie bei der Regierung nicht ernstlich bewerte denn als ein ganz interessantes, aber höchst einflussloses Kollegium. Berechtigt sind derartige Besorgnisse wohl, aber doch nicht in solchem Maße. Wir möchten glauben, daß es bei der Reichsschulkonferenz selbst liegen wird, wie weit sie es vermag, mehr durchzusehen, als nur platonische Werkschätzung für ihre Theorien. Ihre Leistungen und ihre Ergebnisse werden bestimmend sein nicht nur für ihre Beurteilung in der Öffentlichkeit, sondern auch für ihren Einfluß auf die Gestaltung der Reichsschulgesetzgebung.

Eröffnung der Reichsschulkonferenz.

Berlin, 11. Juni. Die Reichsschulkonferenz wurde heute vormittag im großen Sitzungssaal des Reichstagsgebäudes vom Reichsminister des Innern, Koch, mit einer Willkommensansprache eröffnet. Der Minister wies darauf hin, daß die Konferenz der Auftakt zu der großen Gesetzgebung der kommenden Jahre für das Schulwesen sein solle. Die Bahn sei frei zu ruhigem, besonnenem und überlegtem Fortschritt. Unter dem Beifall des ganzen Hauses führte er aus, daß es jetzt nach dem leidenschaftlichen Wahlkampf Zeit sei, sich zu besinnen auf die Gemeinsamkeit kultureller Arbeit.

Vor Eröffnung der Tagung gab dann Vizepräsident Munst im Namen seiner Freunde eine Erklärung ab, in welcher gegen die Zusammenfassung der Konferenz und gegen die Überweisung der Mitglieder an die einzelnen Ausschüsse durch die Regierung protestiert wird, die inzwischen zurückgetreten ist. Im Interesse der Arbeit sei eine neue Zusammenfassung zu wünschen. (Beifall und Zischen.) Der Abgeordnete Marx wendete sich in einer Erklärung gegen die Abstimmungen der Schulkonferenz überhaupt. Der Vorsitzende wandte sich gegen die beiden Erklärungen. Die Ausschüsse der Konferenz seien nach bestem Wissen und Gewissen zusammengesetzt. Die Zeiten, in denen man jemanden nicht mehr zu Worte kommen läßt, seien vorbei.

Als erster Redner nach Eröffnung der Konferenz spricht Schulinspektor Professor Dr. Kerschmeyer über „Schulbau“. Die großen Probleme der Gestaltung des Unterrichts und des Erziehungswesens im Staate lassen sich unter sechs Hauptgruppen zusammenfassen. Die wichtigste Problemgruppe ist die der Lehrer- und Lehrerausbildung für alle Formen des Unterrichts- und Erziehungswesens. Im neuen Volksstaat tritt sie deshalb in den Vordergrund, weil die schulpolitische Haupt- und Grundfrage an die Forderung geknüpft ist, jedes Mitglied seines Volkskörpers soll der Bildung teilhaftig werden, deren es seiner Anlage nach fähig ist. Redner gab dann die historische Entwicklung der Erfassung des Wesens der Einheitsschule. Nach längeren Ausführungen erhebt Redner die Forderungen, daß der Zugang zu den wissenschaftlichen Hochschulen nicht ausschließlich von bestimmtem Bildungsstand abhängig gemacht sein darf. Er müsse jedem offenstehen, der den Nachweis erbringen kann, dem streng wissenschaftlichen Lehrgang dieser Hochschulen Genüge leisten zu können.

Professor Dr. Binder (Stuttgart) forderte vor allem möglichst Freiheit auf geistigem Gebiete. Der Regierung müsse daher die Achtung vor der Freiheit auf geistigem Gebiete ins Gedächtnis gerufen werden. Wer den Einheitsgedanken überspanne, schädige ihn. Professor Binder beschäftigte sich dann mit dem vom Generalsekretär des Vereins für Volksbildung jetzt vorgelegten Bericht, der gegenüber der Bildungsarbeit der höheren Schulen eine ablehnende Haltung einnimmt. Die Reformvorschlüsse in diesem Geiste würden zu einer Verflachung der Schulbildung führen. — Der Redner trat dann sehr entschieden für das humanistische Gymnasium ein und sprach die Hoffnung aus, daß man nicht so töricht sein werde, diesen Brunnens geistiger Bildung zu verschütten.

Generalsekretär Leus, gegen dessen Referat anfänglich Protest erhoben wurde, schilderte die Wünsche des deutschen Lehrervereins. Die Volksschule solle alle Kräfte erfassen und nach den Grundlagen der Erziehungswissenschaft arbeiten. Der Redner trat für die Zielgestaltigkeit der Schule ein. Vor allem müsse in der Jugend der Gedanke der Volksgemeinschaft entwickelt werden. Die Aufnahme eines Kindes in die Bürger-, Mittel- oder Hochschule könne nur von seinen geistigen Fähigkeiten abhängig gemacht werden.

Die Neubildung des Reichskabinetts.

Berlin, 11. Juni. Der Reichspräsident hat den Reichskanzler Müller mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Der Reichskanzler wird sich noch im Laufe des Tages mit dem Reichstagsabgeordneten Crispian von den Unabhängigen Sozialdemokraten in Verbindung setzen.

Die Unabhängigen lehnen ab.

Berlin, 11. Juni. Der Reichskanzler hat an die Unabhängigen Sozialdemokratie ein Schreiben gerichtet, in dem er sie als die zweitstärkste Partei des künftigen Reichstags zum Eintritt in die Regierung auffordert. Der Abgeordnete Crispian hat namens seiner Partei diese Aufforderung abgelehnt. Die U. S. P. D. stehe auf dem Standpunkt rückhaltlosen proletarischen Klassenkampfes mit dem Ziel der Beseitigung der kapitalistisch-militärischen Klassenherrschaft. Sie erstrebe die Beseitigung der politischen Macht durch das Proletariat und dessen Alleinherrschaft bis zur Verwirklichung des Sozialismus. Für die U. S. P. D. käme nur eine rein sozialistische Regierung in Betracht, in der sie die Mehrheit habe, den bestimmenden Einfluß ausübe und in der ihr Programm die Grundlage der Politik bilde.

Berlin, 11. Juni. Der Reichspräsident hat für nächsten Dienstag die Führer der großen Parteien zu Besprechungen zu sich gebeten. Den Besprechungen wird der jetzige Reichskanzler Müller beiwohnen.

Meinungsverschiedenheiten bei der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 11. Juni. Die „Nat.-Ztg.“ meldet: Die Führer der Deutschen Volkspartei haben in den letzten Tagen in unverbindlicher Weise Fühlung mit bürgerlichen Vertretern der bisherigen Mehrheit genommen. Man will aber keine Ent-

scheidung treffen, solange die Fraktion der Mehrheitssozialisten, die für diesen Sonntag einberufen wurde, keinen offiziellen Beschluß gefaßt hat.

Unter den Führern der Volkspartei machen sich Meinungsverschiedenheiten geltend. Es verlautet, daß die um Geheimrat Rahl sich gruppierenden Persönlichkeiten der Partei die Teilnahme an einer rein bürgerlichen Regierung unbedingt ablehnen. Sie halten eine solche rein bürgerliche Regierung gegenüber einer gemeinsamen heftigen Opposition der beiden großen sozialistischen Parteien, die zu einer außerordentlich gefährlichen Verschärfung der gesamten innerpolitischen Lage führen würde, nicht für lebensfähig. Auch könnte die Erbschaft der bisher von den Sozialisten so scharf beeinflussten Regierung unter alleiniger Verantwortung der Rechten nicht empfohlen werden. Die Gruppe Rahl setzt Hoffnungen auf das Gesicht des Reichspräsidenten Gert, vermittelnd einzugreifen und hofft, daß es ihm gelingen werde, die Mehrheitssozialisten am Ende doch noch zu einem Einlenken und zur positiver Mitarbeit zu bewegen. Dagegen vertreten andere führende Persönlichkeiten der Partei, wie die Herren Dr. Heinze und Stinnes, die Auffassung, daß die Deutsche Volkspartei gar wohl an einer rein bürgerlichen Regierung teilnehmen könne, weil die Verantwortung für die Notwendigkeit, eine solche zu bilden, doch der Sozialdemokratie zur Last fallen würde.

Dr. Stresemann, der die sich ergebenden Schwierigkeiten nicht zu gering einschätzt, hält noch immer den Ausweg eines rein wirtschaftlichen Kabinetts als Notbehelf für eine Übergangszeit für den gangbarsten.

Rücktritt des österreichischen Kabinetts.

Wien, 11. Juni. Die sozialdemokratische Korrespondenz veröffentlicht eine parteiamtliche Verlautbarung, in der es heißt:

Die Verhandlungen zwischen den Koalitionsparteien über die Vermögensabgabe führten bisher zu keinem Abschluß. Auch bei den Verhandlungen der Regierung über die Verfassungsreform war es bisher nicht möglich, die scharfen Meinungsverschiedenheiten zu überbrücken. Die Organisation der bewaffneten Heimwehren durch führende Männer der christlich-sozialen Partei in Tirol und Salzburg hat die Gegensätze überaus verschärft. Außerhalb der Nationalversammlung erhoben die christlich-sozialen Parteiführer gegen die Regierung, an der die christlich-soziale Partei teilnimmt, Tag für Tag die schwersten ungeschlachten Vorwürfe. Die aus diesen Ursachen entstandene Krise in der Koalition wurde durch die Vorgänge in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wesentlich verschärft. Die Christl.-Sozialen und die großdeutsche Koalition traten gegen den Staatssekretär für Heerwesen auf und stellten die unannehmbare Forderung, daß der Erlaß über die Vertrauensmänner der Soldaten zurückgezogen werde. Der christlich-soziale Parteiführer Rumschitz beleidigte nicht nur den Staatssekretär für Heerwesen gräßlich, sondern drohte auch offen mit der Kündigung der Koalition. Diese Drohung wurde von allen Parteien mit demonstrativem Beifall aufgenommen. Angesichts dieser Umstände suchten der Staatskanzler Dr. Renner und die sozialdemokratischen Staatssekretäre und Unterstaatssekretäre den Verband der sozialdemokratischen Abgeordneten um die Ermächtigung, zu demissionieren. Der Verband nahm diese Absicht zur Kenntnis.

Wien, 11. Juni. Staatskanzler Dr. Renner überreichte am Freitag mittag dem Präsidenten Seitz die Demission des gesamten Kabinetts. Der Präsident hat die Demission entgegengenommen und die scheidende Regierung unter Vorsitz des bisherigen Staatskanzlers Dr. Renner mit der einstweiligen Fortführung der Geschäfte beauftragt.

Unruhen im Ruhrgebiet.

Essen, 11. Juni. (WZ.) Heute nachmittag zogen mehrere hundert Arbeiter vor das Verwaltungsgebäude der Krupp'schen Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen und suchten von der Verteilung der sofortigen Zusage von Lohnerhöhungen zu erzwingen. Die Verwaltung erklärte, hierüber nur mit dem Betriebsrat, als der gesetzlich vorgesehenen Arbeitsgemeinschaft, verhandeln zu können. Die vor dem Gebäude demonstrierende Menge war inzwischen

stark angewachsen; sie legte nach einigen Minuten die Hütten sofort das gesamte Werk still und vertrieb die Arbeitsschaffenden aus den Werkstätten. Die Ausführung von Notstandsarbeiten wurde mit Gewalt verhindert; es kam zu Ausschreitungen und Rißhandlungen. Die Arbeit in der Friedrich-Alfred-Hütte, die 8500 Mann Beschäftigte zählt, ruht nun völlig. Der Betriebsrat der Hütte war von der Aktion nicht verständigt und vermochte bisher wenig Einfluß auf die Gewalttätigkeiten auszuüben. Der Schaden rechnet schon jetzt nach Millionen, denn infolge des plötzlichen Ausbruches des Tumultes und der gewalttätigen Verhinderung der wichtigsten Notstandsarbeiten konnten ausreichende technische Vorkehrungen, wie sie beim Stilllegen von Hütten notwendig sind, nicht getroffen werden. Daher ist auch, wenn die Hütte wieder zum Arbeiten kommt, die Inbetriebnahme im alten Umfange auf längere Zeit und die Weiterbeschäftigung der vollen Belegschaft unmöglich. Die Störung der übrigen Krupp'schen Werke, die von Rheinhausen ihre Rohstoffe beziehen, und der von ihnen wiederbeliefert werden verarbeitenden Betriebe wird desto weniger zu vermeiden sein, je länger die gewalttätige Störung in Rheinhausen anhält.

Das amtliche Wahlergebnis in Schlesien.

Breslau, 11. Juni. Der Kreiswahl-Ausschuß für den 8. Wahlkreis trat am Freitag nachmittag im großen Sitzungssaal des Regierungsgebäudes in Breslau unter dem Vorsitz des Verwaltungs-Gerichtsdirektors Dr. Kern zur amtlichen Ermittlung des Reichstagswahlergebnisses zusammen. Die Zahl der Wahlberechtigten betrug: 1072066. Es wurden abgegeben auf die Vorschlagsliste Böbe (Sozialdemokr.) 317 879 Stimmen, Janaba (Zentrum) 177 085, Gothein (Demokraten) 56 508, Semmler (Christl.) 161 268, Grunow (Unabh.) 58 686, v. Rheinbaben (Dt. Vp.) 97 369, Mühlbach (Mittelsp.) 11 970.

Außerdem wurden für die Kommunisten noch 3172 von den Wahlvorstehern für gültig erklärt und 2172 für ungültig erklärte Stimmen abgegeben. Es entfielen demnach auf die sozialdemokratische Liste 5 Sitze (Böbe, Franz, Feldmann, Seppel und Frau Anforge), auf die Zentrumsliste 2 Sitze (Janaba, Buschmann), auf die deutschnationale Liste 2 Sitze (Semmler und Degler), auf die Liste der Deutschen Volkspartei 1 Sitz (von Rheinbaben).

Anschließend fand eine Sitzung des Verbandsausschusses statt zwecks Zuteilung der Abgeordnetenstimmen auf die Reststimmen. Es entfiel hierbei ein Mandat auf die Demokraten mit den Reststimmen von Biegnitz (Gotheln) und ein solches für die Deutschnationalen mit den Reststimmen von Breslau auf den Biegnitzer Schriftbr.

Zu Beginn der Sitzung hatten die Breslauer Kommunisten Protest gegen die Gültigkeit der Wahl eingelegt, weil ihr Wahlvorschlag wegen formaler Gründe zurückgewiesen worden war, obwohl ein Telegramm des Reichsministers des Innern vorlag, das die Nachbringung fehlender Unterschriften im Mangelbefestigungsverfahren für zulässig erklärt. Dieser Protest wurde vom Ausschuß des Reichswahlleiters überwiesen. Auf Wahlscheinen übten 11030 Personen ihr Stimmrecht aus.

Biegnitz, 11. Juni. Unter Vorsitz des Verwaltungsgeschäftsdirektors Dr. Hauffelle fand am Donnerstagabend 6 Uhr in Biegnitz im Sitzungssaal des Bezirks-Ausschusses die amtliche endgültige Feststellung des Wahlergebnisses statt. Die Zahl der Wahlberechtigten betrug 532 278, die Zahl der abgegebenen Wahlscheine 10 467, die Zahl der ungültigen Stimmzettel 1608, die Zahl der gültigen Stimmzettel 573 150. Davon entfielen auf:

Wahlvorsch.	1	2	3	4	5	6	7	8	
Laubadel (Sozialdemokrat)	184 531	2 Kopich (Deutsch-Demokrat)	72 683	3 Bergt (Deutschnational)	118 181	4 Müller (Zentrum)	51 876	5 Remy (Unabh.)	60 005
6 Bennermann (Dt. Vp.)	78 729	7 Kettin (Kommunisten)	5 587	8 Ranke (Kaufer Volkspartei)	1 550				

Es sind also im 8. Wahlkreis gewählt: 3 Sozialisten, 1 Deutsch-Demokrat, 1 Deutschnationaler, 1 Unabhängiger, 1 Deutscher Volksparteiler, zusammen 7 Abgeordnete. Etwaige weitere Abgeordnete ergeben sich bekanntlich aus den Listenverbindungen mit dem 8. Wahlkreis. (Regierungsbezirk Breslau.)

Letzte Telegramme.

Abgelehntes Rücktrittsgeßuch.

Berlin, 12. Juni. Der Oberpräsident von Pommern, Wittmann, unterbreitete, wie verschiedene Blätter melden, auf den Anstoß der Wahlen hin dem Ministerium sein Rücktrittsgeßuch. Dasselbe wurde abgelehnt.

Verschiebung von Lebensmitteln nach Deutschland.

Berlin, 12. Juni. Das Handelsministerium der Vereinigten Staaten benachrichtigte, nach der „Vossischen Zeitung“ die deutsche Regierung, daß ein Kredit von 45 Millionen Dollars mit Gleicherportofinanzen vereinbart worden sei, und daß die sofortige Verschiebung von Lebensmitteln nach Deutschland erfolgen könne.

Wettervoraussage für den 13. Juni:

Heiter, wärmer.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. M. A. B. für Redakteur und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Waldenburger Zeitung

Nr. 135.

Sonntag, den 12. Juni 1920

Zweites Beiblatt

Der Steuerabzug vom Lohn.

Die Ausführungsbestimmungen zur Reichseinkommensteuer.

Am 25. Juni d. J. werden zum erstenmal den Angestellten und Arbeitern 10 Prozent von ihrem Wochenlohn oder ihrem Monatsgehalt als Einkommensteuerquote abgezogen. Die oben erschienenen Ausführungsbestimmungen zum Reichseinkommensteuergesetz besagen das Folgende darüber:

Jeder Arbeitgeber hat bei der Lohnzahlung zehn vom Hundert des Arbeitslohns zu Lasten des Arbeitnehmers einzubehalten.

Soweit die Auszahlung des Arbeitslohns aus einer öffentlichen Kasse erfolgt, gilt die auszahrende Kasse als Arbeitgeber im Sinne dieser Bestimmungen.

Die Einbehaltung nach Absatz 1 unterbleibt, solange der Arbeitnehmer das vierzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet hat.

Wie wir hierzu von zuständiger Stelle erfahren, fallen freie Schriftsteller, die einen Artikel oder ein anderes geistiges Produkt zum Abdruck anbieten, nicht unter dieses Gesetz. Der Schriftsteller, der mit dem Verleger ein festes Abkommen nicht getroffen hat, wird in diesem Falle nicht als Arbeitnehmer, sondern als selbstständiger Gewerbetreibender angesehen, der ein geistiges Produkt zum Kaufe anbietet.

In den Ausführungsbestimmungen heißt es weiter:

Als Arbeitslohn gilt jede in Geld oder Geldeswert bewirkte einmalige oder wiederkehrende Vergütung für Arbeitsleistungen, insbesondere Gehälter, Beförderungen, Löhne, Tantiemen, Gratifikationen oder unter sonstiger Benennung gewährte Bezüge der in öffentlichem oder privatem Dienste angestellten oder befristeten Personen, Wartegelder, Ruhegehälter, Witwen- und Waisenpensionen und andere Bezüge für frühere Dienstleistungen oder Berufstätigkeit. Der Wert der Natural- oder sonstigen Sachbezüge ist zur Bemessung des einzubehaltenden Betrages mit dem Betrag anzurechnen, der sich aus den Lohnartvereinbarungen ergibt. Liegen solche Vereinbarungen nicht vor, so ist der Wert der Natural- und Sachbezüge nach den Ortspreisen anzurechnen, die das Versicherungsamt

nach § 160 Absatz 2 der Reichsversicherungsordnung festgesetzt hat. Die Beiträge zur reichsgesetzlichen Kranken-, Invaliden- und Angestelltenversicherung, soweit sie zu Lasten des Arbeitnehmers verrechnet worden sind, können in Abzug gebracht werden, sonstige Abzüge, insbesondere für Werbungskosten, haben nicht zu erfolgen.

Für Dienstmädchen und andere Hausangestellte, deren Arbeitsvertrag zum größten Teil in Naturalien ausbezahlt wird, ist die Sachlage noch nicht ganz klargestellt. Bei einem Monatsgehalt von 80 Mark Geld und freier Station müßte der Arbeitgeber nach diesen Bestimmungen — will er dem jetzigen Wert der Lebensmittel und Wohnung Rechnung tragen — so ziemlich 60 bis 70 Mark abziehen, so daß ein Gehalt von 10 Mark übrig bliebe. Das ist natürlich nicht der Sinn des Gesetzes. Der Abzug erfolgt in diesem Falle nach Maßgabe der bei den Krankenkassen angezeigten Einkommensverhältnisse.

Der einzubehaltende Betrag ist, wenn die Lohnzahlung für eine Woche oder für einen längeren Zeitraum erfolgt, auf volle Mark nach unten abzurunden; in allen übrigen Fällen ist der einzubehaltende Betrag auf volle zehn Pfennig nach unten abzurunden.

Uebersteigt der Wert der hingegebenen Steuern den Betrag der von dem Arbeitnehmer nach dem Steueranforderungsscheinen zu entrichtenden Einkommensteuer, so hat die Steuerbehörde den Wert der Steuern bis zur Höhe der zu entrichtenden Einkommensteuer auf diese anzurechnen und über den nicht angerechneten Wert eine Empfangsbcheinigung dem Arbeitnehmer auszuhandigen.

Hat der Arbeitgeber durch die vorläufige Abgabe mehr Steuern bezahlt, als er seinem Einkommen gemäß zu entrichten braucht, so erfolgt am Schluß des Steuerjahres eine Rückerstattung des überschüssigen Betrages. Die Rückerstattung erfolgt bei der zuständigen Gemeindesteuerkasse. Verlorene, unbrauchbare oder zerstörte Steuerkarten werden ersetzt. Die in solchen Karten nachweisbar eingeflochten und entwerteten Steuern werden ihrem Werte nach auf die Steuerhuld des Arbeitnehmers aufgerechnet; eine bare Herauszahlung findet in diesen Fällen nicht statt.

Männer- und Frauenstimmen.

In der Stadt Köln haben Männer und Frauen in getrennten Räumen gewählt. Es ergab sich daraus folgendes Bild:

	Gesamtstimmen	Männerstimmen	Frauenstimmen
Zentrum	82 118	32 964	49 154
Reichsvereinsparteien	60 429	36 295	24 134
Deutsche Volkspartei	33 712	17 768	15 944
Unabhängige	27 218	18 245	8 973
Demokraten	11 231	6 554	4 677
Christl. Volkspartei	8 307	4 247	4 060
Deutschnationale	6 612	3 190	3 422
	229 627	119 263	110 364

Da unter den Wahlberechtigten in Köln wie anderwärts die Frauen stärker vertreten sein werden als die Männer und doch von jenen 9000 Stimmen weniger abgegeben wurden, so ist die Wahlmündigkeit offenbar vorwiegend bei den Männern in Erscheinung getreten. Von ihr wurden nicht betroffen das Zentrum und die Deutschnationalen. Der gewaltige Ueberschuß weiblicher Stimmen beim Zentrum ist ja keine neue oder erbauliche Erscheinung. Ueberall sonst waren gewöhnlich die Frauen von dem Zug nach rechts, von der Sehnsucht nach dem Gemeinen stärker erfaßt als die Männer.

Sport und Spiel.

Internationale Ringkampfkongkurrenz.

Unter größtem Interesse des Publikums nahmen die Kämpfe am gestrigen Abend folgenden Verlauf: Berger siegte über Kist in 15 Minuten durch Kopfzug am Boden, Boncied gegen Stalling rang 50 Minuten unentschieden. Im Entscheidungskampf Saft gegen Kist siegte die überlegene Ruhe des Weltmeisters über den Draufgänger Kist. In der 50. Minute gelang es Saft, seinen Gegner am Boden abzufangen und auf beide Schultern zu drücken, tosender Beifall wurde dem Sieger zuteil. Heute Abend: Stoßied gegen Berger, Entscheidungskampf Saft gegen Edelmann und Entscheidungskampf Kist gegen Stalling.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728 Telefon Nr. 35
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungswege.
Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung.
Vermietung von Schrankkuchern unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechseldiskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Lustbarkeitssteuer-Ordnung der Stadt Waldenburg in Schlesien.

Auf Grund der §§ 12, 15, 18 und 32 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung für den Bezirk der Stadtgemeinde Waldenburg i. Schl. nachstehende Lustbarkeitssteuer-Ordnung erlassen:

§ 1.

Die im Bezirk der Stadt Waldenburg i. Schl. stattfindenden öffentlichen und Vereins-Lustbarkeiten, sowie die sonstigen nicht öffentlichen Lustbarkeiten, die in Gast- oder Schankwirtschaften oder in anderen öffentlichen Räumlichkeiten stattfinden, unterliegen einer Gemeindesteuer nach Maßgabe der nachstehenden Vorschriften.

Als Lustbarkeiten im Sinne dieser Ordnung gelten insbesondere die in § 12 aufgeführten Veranstaltungen.

Als Vereinslustbarkeiten gelten auch Lustbarkeiten, welche von Gesellschaften oder Vereinigungen oder nicht geschlossenen Mehrheiten von Personen veranstaltet werden, die sich zur Veranstaltung einer oder mehrerer Lustbarkeiten gebildet haben.

Von einzelnen Personen veranstaltete Lustbarkeiten sind nur dann steuerpflichtig, wenn die Kosten ganz oder teilweise von den Teilnehmern eingezogen werden.

§ 2.

Der Steuer unterliegen nicht:

- Veranstaltungen, welche ausschließlich künstlerischen, belehrenden, wissenschaftlichen, religiösen, Schul- und Unterrichtszwecken dienen,
- unentgeltliche Vorstellungen von Musikinstrumenten in Räumen, in denen solche Instrumente ausgestellt oder feilgeboten werden,
- Veranstaltungen, welche lediglich den Charakter einer Familienfestlichkeit tragen,
- so genannte Ständchen (unentgeltlich dargebrachte Musik- oder Gesangs-Aufführungen zu Ehren bestimmter Personen).

§ 3.

Steuerbefreiung oder Steuerermäßigung kann der Magistrat auf Antrag gewähren:

- für Lustbarkeiten, deren Ertrag oder Reinertrag ausschließlich zu wohltätigen oder gemeinnützigen Zwecken bestimmt ist; jedoch ist in der Regel die Pauschsteuer zu entrichten, wenn bei solchen Lustbarkeiten eine Tanzbelustigung stattfindet,
- für Veranstaltungen, welche den Bildungsbestrebungen der minderbemittelten Bevölkerung dienen und für welche das Eintrittsgeld nicht mehr als 50 Pf. für die Person beträgt,
- wenn die Lustbarkeit dem Veranstalter nachweisbar geringen oder gar keinen Gewinn gebracht hat oder sonst die Erhebung eine offensichtliche Unbilligkeit darstellen würde.

§ 4.

Auch bereits gezahlte Steuerbeiträge kann der Magistrat auf Antrag ganz oder zum Teil zurückerstatten:

a) in den Fällen des § 3 c,

b) wenn die Lustbarkeit, für welche die Steuer entrichtet worden ist, nachweislich nicht stattgefunden hat.

Der Antrag muß binnen 8 Tagen nach dem Termin, an welchem die Lustbarkeit stattgefunden hat oder stattfinden sollte, beim Magistrat eingegangen sein. Rückerstattungen werden nur gegen Uebergabe der nicht abgesetzten Eintrittsausweise (vgl. § 5) zurückerstattet.

§ 5.

Die Besteuerung der Lustbarkeiten erfolgt durch Erhebung einer Kartensteuer, sofern und soweit Eintrittskarten oder sonstige deren Stelle vertretende Ausweise (Programme, Gutscheine usw.) entgeltlich abgegeben werden, im übrigen durch Erheben von Pauschsteuern. Bei Kartensteuerpflichtigen Veranstaltungen gelten die Pauschsteuersätze gleichzeitig als Mindeststeuersätze.

Werden nur für einen Teil der Lustbarkeitsbesucher Eintrittsausweise ausgegeben, so wird die Pauschsteuer und daneben für die ausgegebenen Kartensteuerpflichtigen Ausweise die Kartensteuer erhoben.

§ 6.

Die Lustbarkeitssteuer wird grundsätzlich für jede einzelne Veranstaltung besonders erhoben. Für mehrere aufeinanderfolgende gleichartige Veranstaltungen ist eine gemeinsame Erhebung zulässig, jedoch längstens bis zum Ablauf des Steuerjahres.

§ 7.

Der Magistrat ist befugt, zur Vereinfachung des Geschäftsganges mit einzelnen Steuerpflichtigen Vereinbarungen über Form und Vordruck der Eintrittskarten, Anmeldepflicht (§ 9) und Zahlungsweise abzuschließen.

§ 8.

Für die Zahlung der Lustbarkeitssteuer haftet neben dem Veranstalter der Lustbarkeit der, welcher den Raum oder den Platz für die Lustbarkeit hergibt. Gastwirte, Schankwirte, Saalbesitzer und ähnliche Gewerbetreibende dürfen die Abhaltung von Lustbarkeiten außer in dem Falle einer unvorhergesehenen oder unvorhergesehenen Veranstaltung in ihren Räumen nicht dulden, bevor ihnen bei Kartensteuerpflichtigen Veranstaltungen der Anmeldebchein, bei Pauschweise besteuerten Veranstaltungen die Steuerquittung, der Steuerbescheid oder der Nachweis der Steuererhebung vorgelegt ist.

Den mit gehörigem Ausweise versehenen städtischen oder seitens der Stadtgemeinde mit der Nachprüfung betrauten Prüfungspersonen ist von den Veranstaltern der Lustbarkeiten, sowie von den in Absatz 1 genannten Gewerbetreibenden auf Ersuchen jede einschlägige Auskunft zu erteilen und behufs persönlicher Nachprüfung der freie Zutritt zu den benutzten Räumen zu gestatten.

Die Teilnehmer an Kartensteuerpflichtigen Veranstaltungen haben diesen Prüfungspersonen auf Ersuchen ihre Eintrittskarte vorzuzeigen. Als Teilnehmer gelten alle Anwesenden; ausgenommen sind nur die in Ausübung ihres Berufes oder Gewerbes als berufsmäßige Musiker, Sänger, Schauspieler oder als Angestellte, Bedienstete oder in ähnlicher Stellung anwesende Personen.

§ 9.
Jede Lustbarkeit muß spätestens 48 Stunden vorher unter Angabe von Ort und Zeit der Veranstaltung und unter Beifügung des etwa auszugebenden Programms beim Magistrat angemeldet werden. Zur Anmeldung verpflichtet ist der Veranstalter. Ueber die Anmeldung wird ein Schein erteilt. Unvorhergesehene Lustbarkeiten, deren rechtzeitige Anmeldung nicht möglich war, müssen spätestens an dem nächsten Werktag angemeldet werden.

§ 10.
Falls Eintrittskarten oder sonstige Ausweise im Sinne des § 5 ausgegeben werden, sind sie spätestens bei der Anmeldung zur Abstempelung vorzulegen; vor der Abstempelung darf ein Verkauf nicht stattfinden. Die Verwendung von nicht abgestempelten Ausweisen ist verboten.

§ 11.
Für die Festsetzung und Erhebung der Kartensteuer gelten folgende Vorschriften:

1. Die Kartensteuer beträgt für alle ausgegebenen Eintrittskarten (vgl. § 5):
a) bei einem Eintrittsgeld bis zu 1 Mark 15 Pf.,
b) bei höherem Eintrittsgeld für jede weitere angefangene Mark 15 Pf.

2. Für Eintrittskarten, welche mehrere Personen zum Eintritt berechnen (Familienkarten usw.), und für solche, welche zum Eintritt für eine bestimmte Zahl von Veranstaltungen (Dauerkarten usw.) oder ohne Beschränkung auf eine bestimmte Anzahl von Veranstaltungen (Dauerkarten) berechnen, werden 15 vom Hundert ihres Preises als Steuer erhoben.

3. Unentgeltlich ausgegebene Eintrittskarten (Freikarten u. dergl.) sind nur insoweit von der Steuer befreit, als sie auf den Namen ausgestellt, unübertragbar, als solche bezeichnet und mit dem Stadtstempel versehen sind.

Die Benutzung derartiger Ausweise durch andere als die darauf bezeichneten Personen unterliegt der Strafbestimmung des § 18.

4. Der Magistrat kann die ausschließliche Verwendung von städtisch abgestempelten oder mit Steuerabzügen oder Steuermarken versehenen Eintrittskarten vorschreiben, welche der Veranstalter auf Verlangen des Magistrats gegen Erstattung der Selbstkosten von der Stadtverwaltung oder aus der von dieser zu bezeichnenden Bezugsquelle zu entnehmen hat.

5. Der Veranstalter ist verpflichtet, über die täglich entgeltlich und unentgeltlich von der Haupt- und etwaigen Nebenausgabestellen ausgegebenen Eintrittskarten aller Art (Tageskarten, Dauerkarten, Dauerkarten usw.) nach einem vom Magistrat vorzuschreibenden Muster eine fortlaufende Nachweisung zu führen, welche auf Verlangen in Urschrift vorzulegen und abschriftlich mitzuteilen ist.

6. Der Veranstalter ist ferner verpflichtet, die ausgegebenen Karten spätestens bei ihrer Benutzung zur Teilnahme an der Veranstaltung kenntlich zu machen bzw. zu entwerfen.

7. Der Magistrat ist berechtigt, zur Nachprüfung der Richtigkeit der in Ziffer 5 erwähnten Nachweisung und der richtigen Abführung der Steuer jederzeit Einsicht in die Bücher des Veranstalters zu nehmen.

8. Vorbehaltlich anderweiter mit Zustimmung des Veranstalters zu treffender Bestimmung des Magistrats ist die Kartensteuer spätestens an dem auf den Veranstaltungstag folgenden zweitnächsten Werktag bis 1 Uhr mittags an die städtische Steuerkasse unter Vorlegung einer Nachweisung über die ausgegebenen Karten abzuliefern.

Der Magistrat ist berechtigt, in Fällen, wo es erforderlich erscheint, Vorausversteuerung sämtlicher für eine Veranstaltung ausgegebenen Eintrittskarten zu verlangen. Der Veranstalter hat das Recht, die Steuer im voraus zu entrichten und Steuerbeträge für nicht ausgegebene Ausweise innerhalb zweier Werktage nach erfolgter Lustbarkeit wieder zu verrechnen.

9. Falls die für die Höhe des städtischen Steueranspruchs maßgebende Anzahl der ausgegebenen steuerpflichtigen Eintrittskarten nicht oder nicht innerhalb der vorstehend unter 8 angegebenen Frist nachgewiesen wird, wird neben der verwirkten Strafe für die Veranstaltung als Pauschsteuer festgesetzt, bei Versäumnis bis zu einer Woche das Fünftfache, bei längerer Zeit das Zehnfache der Pauschsteuer.

§ 12.
Die Pauschsteuer wird nach folgenden Sätzen erhoben:

1. bei Veranstaltung von Konzerten oder Vorträgen, insbesondere deklamatorischen, dramatischen, Musik- und Gesangsvorträgen, auch solchen mit Lichtbildern und ähnlichen Vorführungen, für jede angefangenen 100 qm der benutzten Fläche 20,- Mark,

2. bei Veranstaltung von Theater- und sonstigen theatralischen Vorstellungen, von Tänzen, Balletts, plastischen, pantomimischen und ähnlichen Vorführungen, für jede angefangenen 100 qm der benutzten Fläche 30,-

3. bei Veranstaltung von Festessen, Kommerzen oder ähnlichen Darbietungen, wenn bei ihnen Musik- oder Gesangs- oder sonstige Vorträge oder theatralische Vorstellungen stattfinden, für jede angefangenen 100 qm der benutzten Fläche 20,-

4. bei Vorführung von lebenden Bildern, Schattenbildern, Lichtbildern, Lichtspielen (Kinetographen, Bioskopen usw.) und ähnlichen Darbietungen, für jede angefangenen 100 qm der benutzten Fläche 30,-

5. bei Veranstaltung von Varietés oder Spezialitätenvorstellungen, von Singspielen, Ringel- und Ringeln, Vorstellungen in Kabarets, Bars usw. und bei ähnlichen Veranstaltungen, für jede angefangenen 100 qm der benutzten Fläche 40,-

6. bei musikalischen Unterhaltungen auf einem Klavier oder sonstigen Musikinstrumenten in Gast- und Schankwirtschaften, öffentlichen Vergnügungstätten, Buden und Zelten, sofern nicht nach Ziffer 1 ein höherer Satz zu entrichten ist, nach der Zahl der mitwirkenden Personen, und zwar
für jede Person und jeden Tag 4,-
mindestens aber 10,-
höchstens jedoch 20,-

7. bei Betrieb von mechanischen Musik- oder Sprech-Instrumenten (Orchestrions, Musikautomaten, Sprechapparaten u. a.) in Gast- und Schankwirtschaften, öffentlichen Vergnügungstätten, Buden und Zelten, je nach der Höhe des Anschaffungspreises,
bei einem Anschaffungspreis bis zu 100 Mk. viertelj. 3,-
von 100-150 Mk. 4,-
für jede weiteren angefangenen 50 Mk. 1,-

8. bei Veranstaltung von Zirkus- oder Kunstreitervorstellungen oder ähnlichen Darbietungen
für jede angefangenen 100 qm der benutzten Fläche 24,-
mindestens aber 40,-

9. bei sonstigen Schaustellungen und Vorführungen
a) wie den der Equilibristen, Gymnastiker, Ringkämpfer, Zirkusartisten, Seiltänzer, Taschenpieler,

Zauberer, Spiritisten, Bauchredner, Hypnotiseur, Gedankenleser, Wahrsager u. dgl.,

b) Vorführen von Riesen, Zwergen, Wilden, Kuriositäten, Abnormitäten, von mechanischen Bühnen, Marionettentheatern u. dgl.,

c) Vorzeigen eines Panoptikums, Wachfigurenkabinetts, Wandermuseum, von Schaubildern, eines Rundgemäldes (Panoramas u. dgl.),

d) Vorzeigen von Tieren, Menagerien, Aquarien, Affen- und Hundetheatern u. dgl., für jede angefangenen 50 qm der benutzten Fläche 16,-

10. bei Betrieb eines Karussells, einer Schanzel, einer Rutschbahn oder einer ähnlichen Einrichtung,
a) wenn durch menschliche Kraft bewegt, täglich 20,-
b) tierische 30,-
c) Maschinenkraft 60,-

- 10a. bei Veranstaltung einer Vogel- oder Festwiese, eines sogenannten Schützen- oder Rummelplatzes, sowie ähnlicher Unternehmungen, für jede angefangenen 100 qm der benutzten Fläche und jeden Tag 30,-

11. bei Betrieb eines Glücksrades, einer Würfel- oder Glücksbude oder einer sonstigen Veranstaltung zum Auspielen
a) von Kurz- und Galanteriewaren und anderen Handelsartikeln, für jeden Tag 20,-
b) von Nahrungs- und Genussmitteln und geringwertigen Gegenständen, wie Blumen u. dergl., für jeden Tag 8,-

12. bei Betrieb einer Schießbude, für jeden Tag 16,-

13. bei Betrieb einer Reitbude, für jeden Tag 16,-

14. bei Betrieb eines Schlaghammers (Straitmehlers), eines Auspiel-Automaten, eines Guckkasten-Automaten (Mutoskop), für jeden Tag 10,-

15. bei Veranstaltung eines Feuerwerks, Aufsteigenlassen von Luftballons, Flugzeugen, Abschießen von Böllern, Geschützen u. dergl., für jeden Tag 10,-

16. bei Veranstaltung von Preisspielen, Preisschießen, Preissparten und sonstigen Preis- und Wettspielen, von Bobbierfesten, karnevalistischen Sessungen, sowie von Lustbarkeiten, bei denen Geldpreise oder Gegenstände zur Verteilung gelangen, und ähnliche Veranstaltungen, für jeden Tag 20,-

18. bei Veranstaltung von Tanzlustbarkeiten, welche abgehalten werden:

	in Tanzräumen	bis 11 Uhr nachts	über 11 Uhr nachts
a) bis einschl. 100 qm Fläche	60 Mark	100 Mark	
b) von 100-200	100 .	150 .	
c) 200-400	150 .	200 .	
d) mehr als 400	200 .	250 .	

und wenn Teilnehmer in Kostüm oder Masken erscheinen, das Doppelte der vorstehenden Sätze.

§ 13.
Fällt eine Lustbarkeit unter mehrere der im § 12 aufgeführten Arten von Lustbarkeiten oder ist es zweifelhaft, welcher der aufgeführten Arten sie zuzurechnen ist, so wird die Pauschsteuer für die am höchsten besteuerte Art erhoben.

§ 14.
Wo die Höhe der Pauschsteuer sich nach der Größe der benutzten Räume richtet, kommen nur diejenigen Räume in Betracht, in denen die Lustbarkeit stattfindet (Säle, Zimmer, Gänge, Gärten), nicht aber die zu sonstigen Nebenzwecken mit benutzten Räume (Garderobe, Erfrischungsräume, Kassenräume u. dgl.). Bei Buden, Zelten u. dgl. wird die volle Grundfläche einschließlich aller Nebenzwecke und Nebenzwecke berechnet. Die Grundflächen der Galerien werden derjenigen der Säle u. dergl. hinzugerechnet, wenn sie zur Aufnahme von Teilnehmern der Lustbarkeit benutzt werden.

§ 15.
Die Pauschsteuer ist vor Beginn der Lustbarkeit zu zahlen. Der darüber ausgestellte Schein ist der städtischen Prüfungsperson auf Verlangen vorzuzeigen. Für unvorhergesehene veranstaltete Lustbarkeiten, deren vorherige Anzeige nicht möglich war, muß die Pauschsteuer innerhalb des nächsten Werktages entrichtet werden.

Die Pauschsteuer für mechanische Musikinstrumente (§ 12 Ziffer 7) ist am 15. des zweiten Monats des Vierteljahres zu zahlen. Jedes angefangene Vierteljahr wird dabei als voll gerechnet.

§ 16.
Für regelmäßig oder bestimmte Zeit hindurch veranstaltete Lustbarkeiten, welche mindestens für ein Vierteljahr betrieben werden, kann der Magistrat die Pauschsteuer je nach dem zu erwartenden Gewinn auf eine monatliche im voraus zu zahlende Abfindungssumme festlegen. Die Abfindungssumme kann bis zur Dauer eines Jahres, jedoch nicht über den Schluß eines Steuerjahres hinaus, festgesetzt werden.

Der Magistrat kann die vorstehend festgesetzten Abfindungen, falls die Steuerbeträge nicht vor Beginn der Lustbarkeit gezahlt werden, mit Wirkung vom dritten auf die Benachrichtigung folgenden Tage widerrufen. Im Falle des Widerrufs sind bei Fortsetzung der Veranstaltungen neue Anmeldungen nach § 9 erforderlich.

§ 17.
Gegen die Heranziehung zur Karten- und Pauschsteuer steht den Steuerpflichtigen binnen einer Frist von vier Wochen nach erfolgter Zahlungsaufforderung der Einspruch beim Magistrat zu. Gegen die Entscheidung des Magistrats ist binnen einer mit dem ersten Tage nach erfolgter Zustellung beginnenden Frist von zwei Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren zulässig.

§ 18.
Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Ordnung unterliegen einer Strafe bis zu dreißig Mark.

§ 19.
Die in bezug auf die Veranstaltung öffentlicher Lustbarkeiten bestehenden Polizeivorschriften werden durch vorstehende Bestimmungen nicht berührt.

§ 20.
Die Steuerordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in der Waldenburger Zeitung in Kraft. Vom gleichen Zeitpunkt ab wird die bisherige Lustbarkeitssteuerordnung vom 22. Oktober 1919 aufgehoben.

Waldenburg i. Schl., den 3. Mai 1920.
Der Magistrat.
Dr. Erdmann. Dr. Wieschner.
Vorstehende Lustbarkeitssteuerordnung wird genehmigt.
Dreslau, den 28. Mai 1920.
(Siegel) Der Bezirksausf. Kern.
Genehmigung. Be. 678/20.

Veröffentlicht.
Waldenburg i. Schl., den 8. Juni 1920.
Der Magistrat.
Dr. Wieschner.

Man trauerte aufrichtig, man beklagte den Toten mit allen Schauern der Ehrfurcht vor dem Walten des unabwendlichen Schicksals.
(Fortsetzung folgt.)

Die Entgleisung.

Skizze von Walter Mittag.

Nachdruck verboten.

Da ist eine hübsche Straße im Villenviertel der Großstadt. Villen nicht für Kriegsgewinnler, sondern für bescheidenere Leute, von denen vier bis sechs Familien in einem Hause wohnen. — Die Straße ist grau und vergäumt den Stumpfsinn des Kolonnenpflanzers, den jeder Droschkengaul haßt, wenn er ehrlich ist. Neben den Bordsteinen aber redt sich das junggrüne Leben ins goldene Licht. Da stehen Binde, — rechts und links Binde ... und schweben die beherzten Zweige ... und werfen ein klares, grünes Gelächter über die toten, grauen Steine die nur laut und zornig werden können, wenn eiserne Radreifen über sie hin wettern.

Da die Straße im allgemeinen still und ruhig ist, so ist sie immer überpflastet und überrieselt vom Stottern junger Mädchen. Da ist das Klirren der roten Mädelchen, die lachen, — da ist das sommertunkene Gaudium der Kleinsten, die im Gefunkel einer Fensterleuchte ein unerhörtes Wunder bestaunen, — da ist das quärende, heiserste Singen der Kleinen, die „goldene Kette“ spielen und „Goldschmied mit der goldenen Bräute.“ Es ist immer vom Gold die Rede in den Gedanken der Unschuldsvollen ...

Aber sie wissen nichts davon, daß es ein böses, schweres Ding mit dem Golde ist.

Nun sind aber auch größere Kinder da, die troiben schon ein bißchen Sport. Sie ripen allerhand wunderliche Figuren in den Kies ... und hüpfen und springen darin herum ... vorwärts und rückwärts ... und über Kreuz ... nach Spielregeln, die streng beachtet werden. Stets stehen andere daneben und passen gespannt auf, daß nicht getotelt wird.

Geschichts, — dann fallen die Stofsbögel über den Mhu her.

„Hah! Das gilt nicht ...!“

Und im Hohngeflüster der Gerechten verflucht der Provokator des Beschuldigten.

Sieh sie dir an ... diese glücklichen Kleinen, die das Wunder vom Wachsen und Werden probieren. — Verwehender Größe längst verflüchtener Tage sind sie uns ... Tage zeigen sie uns wieder, in die das Abendglocken von Binde rauschte, die längst schon die Art gefällt haben mag; — heute, da wir groß und klug geworden sind ... und es uns schwer fällt, im blühenden Baum den Inbegriff des Schönen und Schuldlosen zu sehen ... und da uns am Golde nicht das traumliche Gefunkel mehr reizt, sondern das klirrende Machtwort seines Wertes ... heute sind wir so arm geworden, wie wir damals reich waren ...

Sieh diese gazellenschlanen Kinder, deren Haare wie gesponnene Golde fliegen, — deren Augen wie verwehte Blüten sind. Sieh doch diese Kleinsten, die mit demselben ängstlichen Staunen einen „Wandwau“ betrachten, mit dem die Großen einen Gefanten beäugen ...

Und sieh diese anderen, die ein Spielzeug auf vier Rädern spazieren fahren ... oder einen Puppenwagen schieben, dessen schmuddeliges „Kind“ der Inbegriff aller Seeligkeit ist ...

Und die anderen sieh dir an, die Wettspiele machen ... klugen Lauf nach einem Ziel ... oder einen

Ringkampf, bei dem das neue Sammethöschen zerlegt wird ... oder bei dem eine Pfütze als Kampfplatz dient, — trotz aller angelegten Stockpflügel ... Sinnbild des Lebens ist alles ... durch unser ganzes Leben laufen die Fäden vom Unbewußten ... zum Unendlichen. Und wenn wir unsere Sinne besser schärfen würden, so würden wir die Binde, seinen Hände der Unsichtbaren noch besser spüren, die immer um uns sind und vor denen wir in diesem „Leben“, das doch nur ein Phantom — ein Übergang ist — noch immer nur — Kinder sind ...

Und nun sieh dir meinen Freund an, den Karl Menzel.

Da steht er, — neben der Binde. Mittelgroß und schlank in den Gliedern.

Lange Hosen hat er an, — denn er ist soeben erst eingeseignet worden und wird nun „in die Lehre kommen“. Als Lehrling wird er in einer Eisenwerkstatt arbeiten ... Alle Achtung; nicht wahr?

Einen steifen, schwarzen Hut hat er auf, der ihm beinahe bis auf die Hantelohren herabgerutscht ist. — Und einen schwarzen Anzug hat er angezogen, dessen Ärmel auf Knöchel berechnet sind. — Gleichschuldig ist das Gesicht des Jungen ... und noch gar nicht gemeißelt vom Leben. — Nur die Nase hat schon etwas Charaktervolles, weil sie ab und zu Zigarettenrauch weggewiesen hat. — Alle Achtung; nicht wahr?

„Ach, — die Zeiten sind vorbei, da man mit bunten „Murmeln“ spielte. Die sind vorbei ...“

Über man kann ja mal einen Blick hinwerfen ... auf diese „Jüngens“, die dort spielen ...

Und Karl Menzel wagt einen wehmütig-interessierten Blick ...

Kindereien ... natürlich ... Aber trotzdem ...

Er redt sich und stolziert ein wenig auf und ab. — Die langen Hosen — und der steife Hut ... Allershand, nicht wahr? — Man wird gelegentlich einmal versuchen, ob die ganz jungen Fabrikmädels auf einen feurigen Blick zeichnen ...

Die Halbbrüchigen dort, die mit den Murmeln spielen ... ich glaube, die haben nicht einmal den richtigen Respekt vor mir. — Wie? — Aber das kann mir ja „egal sein ...“

Die können ja das Spiel nicht einmal richtig. — Wenn ich so hätte mogeln wollen, wie dieser Joseph Rubin da ...

Das kann man ja garnicht mit ansehen! — „Du mogelst ja!“ schreit Karl Menzel entrüstet.

„Wer? — Jaa?“

Schon ist Rubin in Kampfstellung. „Auff! Eingeseignetes Rindvieh!“

Oh ...

Kann man sich das gefallen lassen? Als „Erwachselner“? — Mühte man nicht eigentlich mit einem Mädelzuden darüber weggehen?

Eigentlich ja wohl; — aber ...

Nein! — Das wäre ja noch schöner. — Und Karl Menzel vergißt seine neugeborene Würde, packt zu — und wälzt sich, hauernd und gehauernd, mit dem Gegner auf dem Kies.

Ein angegebener Schmiedelehrling wird doch mit einem Pennäler fertig werden ... Das wäre doch gelacht!

Würde? Ehrbarkeit ...?

Oh ... das hat noch Zeit. Später mal. — Und der Ringkampf geht zu Ende. Schmiede-Karl kniet, rot und leuchtend auf dem Gegner. — Und nicht einmal auf, als sich ein Parterrefenster öffnet und ein altes Mütterchen zeternd leifst:

„Der will nu 'een Konfermande sin! — Gena Schande is es! Gena Schande —“

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 135.

Waldenburg, den 11. Juni 1920.

Bd. XXXXVII.

Der Schuß im Walde.

Roman von Artur Winler-Lannenberg.

Nachdruck verboten.

(2. Fortsetzung.)

Der Profurist schüttelte den Kopf. „Nun, ich habe meine Pflicht getan, ich habe widerstanden. Hindern kann ich Sie, Frau Burckhardt, selbstverständlich nicht, und so bitte ich nur, Sie begleiten zu dürfen.“

„Kommen Sie.“

Als sie die Straße betraten, stolperte eilfertig ein Schuttmann daher. Kaum hatte er den Profuristen erblickt, rief er: „Herr Rüttichhausen, auf ein Wort!“

Jetzt gewahrte er auch Beate und schwieg in sichtlich Verlegenheit.

„Sie wollten zu mir?“ fragte Rüttichhausen.

Der Polizeibeamte nickte wieder.

„Kommen Sie herein!“ herrschte Rüttichhausen ihn an. „Auch Sie, gnädige Frau, bitte ich, nicht hier auf der Straße —“

Dabei faßte er die Zitternde an der Hand und zog sie ins Haus.

Der Schuttmann folgte und schloß das Tor. Rüttichhausen öffnete das Bureau. „So, jetzt reden Sie! Was haben Sie mir zu melden?“

„Tot — er ist tot!“ schrie Beate.

„Im Stadtpark hat man ihn vor einer Stunde gefunden — Schuß in den Kopf.“

Da gellte ein markerschütternder Schrei durch den Raum. Beate war von ihrem Sitze herabgestürzt und lag auf der Kofosmatte des Mittelganges.

Rüttichhausen kniete neben der Leblosen nieder und rief: „Lamprecht!“

Der Hausmeister hatte den Aufschrei schon gehört und erschien in der Tür.

„Lamprecht — Wasser! Dort aus der Karaffe!“

Mit zitternden Händen brachte Lamprecht das Wasser. Rüttichhausen besprenkte Beates wachsbleiches Gesicht.

„Einen Arzt — rasch einen Arzt!“

„Soll ich den Doktor Hammer rufen? Er wohnt am nächsten.“

„Also holen Sie ihn!“

Lamprecht rannte davon.

Rüttichhausen wandte sich an den Polizeibeamten. „Würden Sie mir behilflich sein, die Dame auf jenes Ledersofa zu tragen?“

„Gewiß, Herr Rüttichhausen, gewiß! — Die arme Frau!“

Die beiden Männer hoben Beate auf und blickten sie auf ein mächtiges Sofa, das im Hintergrunde des Zimmers neben einem großen, grünen Kachelofen stand.

Leise fragte Rüttichhausen: „Mord?“

„Selbstmord!“

„Bestimmt?“

„Ahr, Geld und Ringe. — alles da, und neben der rechten Hand der Revolver.“

Der Arzt kam.

Er hörte, was sich zugetragen hatte, und untersuchte die Patientin.

„Serktrampf!“ sagte er. „Rasch nach Hause — ins Bett — Sind Verwandte zu benachrichtigen, so rate ich, es zu tun.“

„Frau Burckhardts Mutter lebt hier, vertritt weite Fortrat Rörner.“

Ganz Erlingen war in Aufregung. Arnold Burckhardt, der Inhaber des alten, angesehenen Kaufhauses, hatte durch Selbstmord geendet. Seine junge Frau schwelte zwischen Leben und Tod. Ueber das Geschäft schwirrten die sensationellsten Gerüchte. Nach einer Lesart sollte der Konkurs bereits angemeldet sein, nach einer anderen unmittelbar bevorstehen.

Am erstauntesten von allen aber, zu denen die Kunde der Ereignisse gedrungen war, mochte Herr Rüstner, des Hauses Martin Uhlig alter Profurist, sein. Mit der ersten Morgenpost hatte er von dem Kommerzienrat eine Zuschrift erhalten, die kurz und bündig also lautete: „Wenn, was mit Sicherheit zu erwarten ist, bei Arnold Burckhardt eine Katastrophe eintritt, bieten wir sofort unaufgefordert und unbegrenzt unsere Hilfe an. Ich will, daß das schnell, bedingungslos und entschieden geschehe.“

Wieder und wieder hatte der alte Mann diese unabweisliche, klare Verfügung gelesen. Aber auch wenn sie weniger klar gewesen wäre, zunächst hätte sich keine Rückfrage ermöglicht. Mit dem ersten Morgenange war der Kommerzienrat nach Karlsbad abgereist, und erst übermorgen wurde seine dortige Adresse erwartet.

Der seltsame Brief war um acht Uhr in die Hände des Herrn Rüstner gelangt, und zu gleicher Stunde war bereits die Katastrophe im Hause Burckhardt bekannt geworden.

Wie der Kommerzienrat das vorhergesehen hatte! Wie unvermeidlich mußte es gewesen sein, daß er die Unglücksstat nicht mehr zu verhindern vermocht hatte! Nun aber galt es, den Befehl zu respektieren.

Um neun Uhr schrillte das Telephon im Bureau der Firma Arnold Burckhardt. Rüttich-

hausen, der mit eiserner Ruhe und fester Hand die Leitung des Geschäfts übernommen hatte, stand selbst am Apparat und empfing die überraschende Nachricht, daß sich das Haus Martin Uhlig zur Verfügung stelle, und daß Herr Rüstner den Besuch des Herrn Büttichhausen erbitte.

Er sagte sein Kommen auf die Mittagsstunde zu, da er jetzt zur Polizei beschieden war. Die Sache wurde ihm immer rätselhafter. Der Gang Burkhardts zu dem reichen Freunde seines Vaters hatte also einen vollen Erfolg gehabt, jede Finanzgefahr war damit beseitigt. Und dennoch die Verzweiflungstat!

Büttichhausen zerbrach sich vergeblich den Kopf, um dieser Widersprüche Herr zu werden. Aber schließlich ließ er's bewenden. Er hatte auch gar nicht Zeit zum Suchen und Grübeln.

Um zehn Uhr erschien er auf dem Polizeiamt. Man führte ihn durch lange Gänge in einen schmucklosen, aber hellen, gewölbten Raum. Dort lagen zwei Leichen aufgebahrt und mit Tüchern verdeckt. Von einer zog man das Tuch zurück, und der leitende Beamte richtete an Büttichhausen die Frage: „Kennen Sie diesen Toten?“

Mit einem Schauer war der Befragte an die Bahre getreten. Ernst, traurig ruhte sein Blick auf dem regungslosen Antlitz, auf den durch halbgeöffnete Lider sichtbaren graublauen, gebrochenen Augen.

„Es ist Herr Arnold Burkhardt.“

Der Beamte wies auf einen zweiten, kleineren Tisch.

„Und hier die Effekten, die man bei der Leiche fand — erkennen Sie auch diese als Eigentum des Kaufmanns Arnold Burkhardt?“

Büttichhausen wendete sich um. „Dies ist sein Portemonnaie, an diesem Schlüsselbunde befindet sich noch der Geldschrankschlüssel. Dies Messer besaß Herr Burkhardt, in diesem Taschentuche stehen die Initialen seines Namens, und in jener Brieftasche muß sich die Photographie seiner Frau befinden.“

Der Beamte öffnete die hellbraune Lederbrieftasche, und als er sie aufschlug, sah man das Porträt von Beate Burkhardt.

„An die Frau selbst können wir uns nicht wenden“, erklärte der Beamte. „Nach Mitteilung des Herrn Doktor Hammer ist sie lebensgefährlich krank und wohl für längere Zeit nicht vernehmungsfähig. Sie aber, Herr Büttichhausen, erkennen also den Toten wieder und alle die bei ihm gefundenen Gegenstände?“

„Ja.“

„Seit wann kennen Sie Herrn Burkhardt?“

„Seit achtzehn Jahren.“

„Jede Vertuschung ist ausgeschlossen?“

„Unbedingt.“

„Haben Sie Vermutungen über das Motiv des Selbstmordes? Ein solcher liegt nämlich

nach Gutachten des Gerichtsarztes zweifellos vor.“

„Sehr unbestimmte.“

„Sorgen geschäftlicher Art?“

„Ja.“

„Burkhardts Firma soll vor dem Bankrott stehen?“

„Das Gerücht ist falsch, aber wir hatten in der Tat augenblickliche Sorgen.“

„Die den Inhaber glauben ließen, daß sein Haus gefährdet sei?“

„Muß ich darauf antworten?“

„Ja. Aber ich will es Ihnen erleichtern. Wir wissen bereits, daß Herr Burkhardt gestern bei Renters jene Waffe kaufte, daß er erfolglose Schritte unternahm, seine Zahlungsschwierigkeiten zu beseitigen.“

„Dann darf ich erklären, daß Herr Burkhardt allerdings in ernster Sorge war, daß diese sich aber schon heute als völlig unbegründet erwiesen hat.“

„Gestern war sie es nicht?“

„Nein.“

„Das genügt, um den Selbstmord zu erklären.“

Damit war das Verhör beendet, und Büttichhausen wurde nach Unterzeichnung des Protokolls entlassen.

Die Staatsanwaltschaft aber gab noch am selben Nachmittage die Leiche zur Beerdigung frei. Der Totenschein lautete auf Selbstentleibung mittels eines Revolvers.

* * *

Als Büttichhausen in das Bureau zurückgekehrt war, wartete seiner eine Fülle von Obliegenheiten. Das Gerücht vom bevorstehenden Falle der Firma hatte schon gewirkt. Schleunige Anforderungen drängten von allen Seiten, aus der Villa Beate hatte Frau Forstrat Körner um seinen sofortigen Besuch telephoniert. Beerdigungsgeschäfte hatten ihre Dienste angeboten, von der Generalagentur des „Sirius“ war angefragt worden. Dazu die laufende Arbeit in stürmischer Zeit. Es gehörte die ganze kaltblütige Ueberlegenheit des Prokuristen dazu, um Ruhe und Sicherheit zu bewahren.

Aber er bewahrte sie.

Als mittags an der Börse der Vertreter von Martin Uhlig offiziell erklärt hatte, daß sich seine Firma die Angelegenheiten des Hauses Arnold Burkhardt zur eigenen mache, festigte sich hierdurch dessen Position sofort zur Unerlöschlichkeit, und Büttichhausen konnte die Beileidskundgebungen übelwollender Freunde mit abweisendem Stolz aufnehmen.

Sein Besuch in der Villa hatte wenig Zweck gehabt.

Frau Forstrat Körner, eine kleine, übermäßig ängstliche Dame, erklärte ihm zunächst, daß Beate in wilden Fieberphantasien liege und

nach ihrer Meinung rettungslos verloren sei, so sehr dies auch die drei an ihr Lager gerufenen Ärzte bestritten. Dann wollte die zwischen Tränenströmen Fragende alle Einzelheiten des traurigen Ereignisses wissen, über die Büttichhausen selbst nicht unterrichtet war, endlich ließ sie sich die Feststellung der Identität der Leiche eingehend schildern, um, wie sie sagte, Beate antworten zu können, wenn diese fragen würde. Dabei hatte Frau Körner eben erst erwähnt, daß Beate nach der Ärzte Meinung noch auf Tage hinaus nicht zum Bewußtsein kommen werde.

Als Büttichhausen ging, mußte er sich sagen, daß hier kostbare Zeit unnütz veran worden sei. Er fuhr zur Generalagentur des „Sirius“.

Hier ging's kurz und glatt. Büttichhausen ließ sich auf keine Weiterungen ein. Er zeigte den Totenschein vor und meldete die Forderung der Witwe an, sich selbst als bevollmächtigten Vertreter des Hauses Burkhardt legitimierend, und sich im Besitze sowohl der Police als der letzten Prämienquittung ausweisend.

Als der Generalagent einen reklamesrohen Vergleich des „Sirius“ mit anderen Gesellschaften, die bei Selbstmord nicht zahlten, anstellen wollte, schnitt Büttichhausen diese Seitensprünge mit der frostigen Bemerkung ab, daß der „Sirius“ vermutlich aus eigenem Interesse kulant sei und daß die gerühmte Kulanz in den Versicherungsbedingungen stünde; er sei nicht hier, um sich die Vorzüge des „Sirius“ erläutern zu lassen, sondern um die verfallene Summe in Empfang zu nehmen, oder doch einen Termin für deren Auszahlung zu vereinbaren.

Da erfolgte denn diese Vereinbarung, und der Vielbeschäftigte konnte sich verabschieden.

Als er bei Martin Uhlig das enge, dunkle Stübchen betrat, von dem aus Herr Rüstner den gewaltigen Betrieb lenkte, erhob sich dieser, ein dürriges, mageres Männchen mit blickblankem Schädel und schneeweißem Rundbarte, aus seinem Sessel, schob die Brille auf die Stirn und sagte: „Guten Tag, Herr Büttichhausen. Ich habe Sie bitten lassen, mit mir eine Angelegenheit zu besprechen, die eigentlich schon erledigt ist, wie Sie an der Börse bemerkt haben werden.“

Büttichhausen verneigte sich. „Lassen Sie mich zu allererst den Dank aussprechen für das hochherzige Verhalten des Hauses Uhlig. Es hat die total unbegründeten Gerüchte beseitigen helfen, ja ich darf sagen: förmlich niederzuschlagen.“

Der alte Herr zuckte mit keiner Miene. Er schob die Brille wieder auf den Nasenrücken, fuhr sich mit der dünnen Hand, auf der das blaue Geäder durch hundert Falten kroch, um den weißen Bart und sagte nach einer Pause: „Bitte, nehmen Sie Platz.“

Büttichhausen folgte dieser Aufforderung. „Und nun will ich Ihnen, als dem Bevollmächtigten des befreundeten Hauses, meine herz-

liche Anteilnahme aussprechen zu dem schweren Verluste, der Sie betroffen hat.“

„Ich danke Ihnen.“

„Also die Gerüchte waren total unbegründet! Dann ist Herr Burkhardt in geistiger Umnachtung gestorben. Vielleicht schon in dieser bemüht gewesen, sich Hilfsquellen zu eröffnen, deren er gar nicht bedurfte.“

„Fast muß ich es annehmen, denn ich kann hier erklären, daß wir mehr als die moralische Unterstützung der Firma Uhlig kaum in Anspruch nehmen werden. Zahlungsschwierigkeiten liegen nicht vor.“

„Nicht mehr?“

„Wie Sie wollen, Herr Rüstner, die Erklärung Ihres Hauses — ich erwähnte es schon dankend — hat die letzten beseitigt.“

„Das war unsere Absicht. Ich nehme mit Freude Notiz von dieser glücklichen Wendung und beklage um so mehr das tragische Mißverständnis, welches ein hoffnungsvolles Menschenleben vernichtete. Aber trotz der glücklichen Wendung halte ich, auf Befehl meines Chefs, das gemachte Anerbieten aufrecht. Wir stehen zu Diensten. Herr Kommerzienrat Uhlig wünscht, daß das Haus seines Freundes Burkhardt vor jeder Fährlichkeit geschützt werde.“

Büttichhausen hatte ein kühnes Spiel gewagt. Er hatte es gewonnen. Auch diesem alten, gewiegten Finanzdiplomaten gegenüber.

Die Hilfe des Hauses Uhlig abzulehnen, konnte nur jemand riskieren, der sich bombastisch fühlte, und die Lesart von Burkhardts geistiger Umnachtung kam in jeder Hinsicht gelegen. Sie entkräftigte die letzten Mutmaßungen gehässiger Klättscher und sicherte dem Toten die Ehren kirchlicher Bestattung, schließlich also auch der Firma äußerliche Ehre.

Büttichhausen verließ Rüstners kleines Gemach in sehr gehobener Stimmung. Er war mit sich selbst eigentlich immer, heute aber besonders zufrieden. Jetzt ging er daran, eine Leichenfeier großen Stils zu inszenieren. Er fuhr zunächst bei dem Gerichtsärzte, Sanitätsrat Altmann, vor, besprach mit ihm eingehend die Angelegenheit und wies auf so viele von ihm angeblich wahrgenommene Symptome geistiger Störung hin, daß der Mediziner zu der ehrlichen Auffassung gelangte, Arnold Burkhardt habe sich überarbeitet und sei im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit gestorben. Mit dieser Bestimmung war der zuständige Geistliche, den Büttichhausen dann aufsuchte, vollauf zufrieden und nun gestaltete sich das offizielle Programm leicht nach den Wünschen Büttichhausens. Selbstverständlich hatte der umsichtige Mann auch für eine „authentische Information“ der Presse gesorgt, und am folgenden Morgen erfuhr die Stadt von dem tragischen Tode eines Märtners der Arbeit und der Pflicht.

Waldenburger Zeitung

Nr. 135.

Sonnabend, den 12. Juni 1920

Erstes Beiblatt

Niederländisch-Indien — kein günstiges Ziel für Auswanderer.

In deutschen Zeitungen für Auswanderer wird in jüngster Zeit Niederländisch-Indien als nicht ungünstiges Auswandererziel empfohlen. In Betracht komme vor allem Beschäftigung im Bergbau und in der Plantagenwirtschaft.

Diese Nachrichten treffen, wie die „Deutsche Wochenzeitung für die Niederlande“ mitteilt, durchaus nicht zu. Die niederländische Kolonialbehörde gibt dazu vielmehr folgende Aufklärungen:

„Beim Bergbau in Niederländisch-Indien werden keine europäischen Arbeiter beschäftigt, sondern nur Eingeborene. Tiefbauingenieure finden dort keine Stellung. Wohl werden dann und wann von der Regierung und auch von Privatunternehmungen Zivilingenieure und Elektrotechniker eingestellt, die eine technische Hochschule absolviert haben. Abiturienten eines Technitums (Mittweida, Bingen usw.) kommen nicht in Betracht.

Junge Ärzte werden in Ausnahmefällen zeitlich als Militärarzt angenommen, in welchem Falle sie sich einem Examen zu unterziehen haben.

Lehrerinnen und Lehrern eröffnet sich in Niederländisch-Indien überhaupt keine Aussicht.

Gute Handwerker, besonders im Maschinenfach, können möglicherweise sowohl im Gouvernementsdienst, als auch in Fabriken usw. Arbeit finden. Ihnen erteilt die vorgenannte Behörde, „De Arbeidsbeurs vor den Indischen Dienst“, auf Anfrage Auskunft.

Ehemalige deutsche Heeresangehörige werden in die indische Kolonialarmee nicht mehr eingestellt, da die Werbung von Ausländern geschlossen ist.

Plantagenwirtschaft zu betreiben erfordert bedeutendes Kapital und große Sachkenntnis. Junge Ausländer — besonders Landwirte — finden ausnahmsweise Stellung als Assistent auf großen Plantagen. Es handelt sich hierbei um Absolventen einer höheren landwirtschaftlichen Schule, eines Realgymnasiums und anderer höherer Lehranstalten, ehemalige Offiziere usw., die vor ihrer Ausreise noch einen praktischen und theoretischen Kursus durchmachen müssen. Nur wenn sich nicht genügend niederländische Bewerber melden, werden sie eingestellt. Die Aussichten bei der kleinen Landwirtschaft und bei der Gartenwirtschaft sind ebenfalls nicht günstig. Die Kosten der Ueberfahrt verschlingen eine ganz bedeutende Summe, und wenn auch die Landpacht, die von Regierungswegen bis auf 10 Hektar ausgedehnt werden kann, nicht hoch ist, so bleibt die Aussicht selbst auf einen bescheidenen Verdienst sehr gering, da eine Absatzmöglichkeit für Gemüse, Kartoffeln, europäisches Obst usw. nur in der Nähe

größerer Städte besteht, wo die Konkurrenz sehr groß und guter Boden längst in festen Händen ist.

Auswanderungslustige pflegen sich ja durch nichts abschrecken zu lassen, sie spekulieren auf die geringsten Glücksmöglichkeiten. Mögen die vorstehenden Ausführungen wenigstens ein Anlaß zu äußerster Vorsicht sein. Die kostspielige Reise auf Gut Glück zu unternehmen, wäre jedenfalls unverantwortlich leichtsinnig.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 12. Juni 1920.

Die Erhöhung der Schlachtviehpreise.

Die Regierung hat, um den erhöhten Produktionskosten der Landwirtschaft einigermaßen Rechnung zu tragen, eine Erhöhung der Schlachtviehpreise angeordnet. Nach der nun veröffentlichten Bekanntmachung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft darf für die Zeit bis zum 31. Juli d. Js. beim Verkauf von Schlachtvieh durch den Viehhalter der Preis für 50 Kgr. Lebendgewicht nicht übersteigen:

Bei Rindern 1. geringgenährten Rindern, einschließlich gering genährten Fressern (Klasse C) 240 Mk., 2. fleischigen Rindern (Klasse B) 340 Mk., 3. vollfleischigen Rindern (Klasse A) 380 Mk., 4. ausgemästeten oder vollfleischigen Rindern höchsten Schlachtwertes (Klasse A I) 120 Mk.

Bei Kälbern 5. Schlachtkälbern im Alter unter drei Monaten 450 Mk.

Bei Schweinen 6. Schlachtschweinen ausgenommen bei Vertragsmaß 350 Mk.

Bei Schafen 7. mindertwertigen und abgemagerten Schafen (Klasse 4) 240 Mk., 8. mageren und genährten Schafen, sowie Zuchtböden (Klasse 3) 300 Mk., 9. vollfleischigen und fetten Mastschafen, sowie fleischigen Lämmern und Zährlingen (Klasse 2) 350 Mk., 10. vollfleischigen Lämmern und Zährlingen, Hammeln und ungelaminten Schafen (Klasse 1) 400 Mk.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen können mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Abweichungen von den Preisen für ihren Bezirk oder Teile ihres Bezirkes vorschreiben und Rindvieh und Schafe in andere Klassen einordnen. Maßgebend ist der Höchstpreis des Bezirkes, in dem sich die Ware zur Zeit des Vertragsabschlusses befindet.

Die Folge dieser erhöhten Schlachtviehpreise ist natürlich eine Erhöhung auch der Fleischpreise.

* Volkswirtschaftliches im Waldenburger Industriebezirk. Die Mehrzahl der Kleintierhalter im Waldenburger Kreise läßt die besten Felle zu Pelz und Leder verarbeiten, um aus ihnen praf-

tische Kleidungsstücke fertigen zu lassen. Größtenteils geschieht dies durch die Hausfrau. Dazu fehlt aber die nötige Anleitung. Seit Jahren besteht in den Kleintierzuchtvereinen das Bestreben, den Frauen für diese Arbeiten praktische Anleitung zu geben. Durch einen Fachlehrer soll dies jetzt in den Ortschaften des Kreises geschehen, in denen sich 30 bis 35 Teilnehmer an einem solchen Kurse finden. Diese Kurse sollen aber keine Konkurrenz gegen Pelzschneider und Geschäftsleute sein, sondern nur dazu dienen, praktische Anleitung zu geben. In den Lehrkursen soll den Frauen gezeigt werden, was aus den Fellen für nützliche Sachen auf billigste und einfachste Art hergestellt werden können. Deshalb sollen zu dem Kursus nicht nur Felle, sondern auch getragene Pelzjachen und weiches Leder mitgebracht werden. Als Futterstoffe werden Teile von getragenen Kleidern, seidenen Blusen, Schirmstoffen benutzt. Die Kurse sollen am 5. Juli beginnen. Was die Frauen dort gelernt haben, können sie in zwanglosen Zirkeln in der Winterszeit verwerten. Die Wichtigkeit der Kurse ist nicht wegzuleugnen; deshalb wird zu den Vorbereitungen dringend eingeladen. (S. Anzeige.) Zu näherer Auskunft ist bereit Zimmermann, 1. Vorsitzender im Bezirksverein der Kleintierzuchtvereine.

* Westpreussische Abstimmungsberechtigte, die den Antrag auf Eintragung in die Stimmliste noch nicht gestellt haben, müssen dies beim Abstimmungsausschuß ihrer Geburtsgemeinde im westpreussischen Abstimmungsgebiet telegraphisch erledigen. Der letzte Eingangstermin für Telegramme beim Abstimmungsausschuß ist Sonnabend 9 Uhr nachts. Auf Vorstellung des kommissarischen Oberpräsidenten von Preußen hat die Interalliierte Kommission in Marienwerder beschlossen, ihre Kontrolloffiziere zu ermächtigen, nach ihrem Ermessen Visa für die ganze Dauer der Volksabstimmung zu erteilen.

* Die Pensionäre und Pensionärwitwen denken, sich zur Wahrung ihrer Interessen auch hier zusammenzuschließen, wie das ihre Standesgenossen in den meisten größeren Orten schon getan haben. Siehe die Aufforderung im Inseratenteil der heutigen Nummer der „Waldenburger Zeitung“.

* Amerikanische Hilfe für Gulegebirgs-Bewohner. Namhafte Zuwendungen gingen aus Amerika zur Linderung der Notlage der unbemittelten Bevölkerung und vor allen Dingen zum Besten der unterernährten Kinder im Gulegebirge ein. Nachdem erst vor kurzem von einigen in Amerika wohnenden ehemaligen Langenbielauern 30 000 Mk. zum Besten armer und kranker Leute der Gemeinde Langenbielau überwiesen wurden, trafen jetzt wiederum 50 000 Mk. von einer früheren Langenbielauerin, einer Frau Minna Wagner aus Manchester, im genannten

Rumpelstilzchen und Daumesdick.

Von Carl Neumann.*

Wenn sich in unseren Kinderjahren die Großmutter ihre Märchenbrille auf die Nase setzte und das Märchenbuch aufschlug, dann spielten zunächst kleine hübsche Wichtelmännchen und freundliche bärtige Zwerge die Hauptrolle in ihren Geschichten. Rumpelstilzchen erschien bei der armen Müllers-tochter, half ihr das Stroh des grausamen Königs zu Gold verspinnen und rief sich, was immer den größten Effekt machte, schließlich im Zorn über die Undankbarkeit mit einem Ruck mitten entzwei. Noch mehr aber konnte der winzige Daumesdick, der aus dem Magen der Kuh in den Bauch eines Wolfes wanderte, bei einem Fälscher heimlich unter's Hackmesser geriet und zusammen mit Speckstücken in eine Blutwurst gestopft wurde, der aber schließlich doch heil und lebendig die Eltern wiederfand.

In unseren Tagen hat der Naturforscher die Rolle des Märchenzählers übernommen, und wiederum um's 180°, wenn man der seine Märchenbrille, die Mikroskop heißt, zur Hand nimmt, vor allem die Kleintiere der Kleinen im Reiche des Lebens, die uns interessieren. Auch er weiß zu melden von Rumpel-

stilzchen, die ihren winzigen Leib einz-zwei-teile auseinanderreißen, unendlich oft, ohne sterben zu müssen, und die obendrein à la Daumesdick Magen um Magen durchwandern können, ohne je ihre Form, die dazu eine Kunstform von unübertrofflicher Zartheit ist, verlieren.

Im weiten, erdungübenden Ozean wie in süßen Gewässern sind diese Rumpelstilzchen der Wirklichkeit heimisch. Diatomeen oder Stabalgae sind, mikroskopisch kleine Einzellerpflanzen, deren zarter, durch braune Farbstoffträger gefärbter Protoplasmaleib von einer dünnen, glasähnlichen Kieselschale umschlossen ist. Wie eine regelrechte Schachpel besteht dieser Kieselpanzer aus zwei Deckplatten, die durch ein doppeltes Gürtelband derart verbunden sind, daß die untere Schalenhälfte in die obere eingeschoben ist, jedoch auch ausgezogen werden kann.

Tritt dieses letztere ein, so bilden sich augenblicklich in der Mitte zwei neue Deckplatten, und aus der einen Diatomee sind dann zwei geworden. Die gehen dann entweder jede für sich auf die Wandererschaft oder sie wahren als treue Geschwister noch weiterhin den Zusammenhalt, indem sie sogenannte Zellvereine bilden. Auf jeden Fall aber kann jener Rumpelstilzchenprozeß der Zellteilung unendlich oft wiederholt werden, so daß es kein Wunder ist, wenn der Ozean über und über von solchen Urpflänzchen wimmelt.

Auch im Süßwasser sind, wie gesagt, diese Stabalgae heimisch; jedes Frühlingsbächlein beherbergt sie in Gestalt einer schleimigen, gelbbraunen Decke, die allerdings mit der zunehmenden Lichtstärke der Tage verschwindet, um weniger lichtempfindlichen

Grünalgen das Feld zu räumen. Erst im Herbst wenn die glühenden Strahlenpfeile der Hochsonnen-jonne auch das Chlorophyll dieser Grünalgen wie alles übrige Blattgrün gründlich zerstört haben, erscheinen wieder die Diatomeen auf der Wüstenfläche und rüstiger als je zuvor geht der Rumpelstilzchenprozeß dann vonstatten. Den ganzen Herbst und den ganzen Winter hindurch reißt die Fortpflanzung unserer Kieselalgen nicht ab; die Wasserläute hat keinerlei hindernden Einfluß auf ihre Vermehrung, weil die Natur ihnen Heizmaterial mit ins Leben gab. Wie der Walfisch seinen Speck und der Eselino seinen Fischtran, so besitzen die Diatomeen als Gegengift gegen die Kälte des Winters in ihrem winzigen Zellkörper ein leichtes Fettöpfchen, das ihnen obendrein noch das Schwimmen im Wasser erleichtert, indem es der Schwere ihres Kieselpanzers entgegenwirkt.

So lange sie leben, schwaben die Diatomeen mit Hilfe dieses Tröpfchens und mancherlei sinnreich konstruierter Balancevorrichtungen in der Nähe des Wasserspiegels umher; sobald sie aber gestorben sind, sinken ihre unverweslichen leeren Kieselgeschäffeln langsam herab auf den Grund der Gewässer und erzeugen dort das berühmte Kieselgur oder „Bergmehl“, dessen die Industrie sich zu mancherlei Zwecken bedient.

Es sind unvorstellbar kleine Geschöpfe, diese Mikropolitischen Stabpflänzchen, wie sie das Leben auf niedrigster Stufe nicht seltsamer herstellen konnte. Und doch ist ihr Wesen und Treiben im Nuzenbereich nicht das größte der Wunder. Das Wunderbarste an diesen Einzellern, von denen oft Hunderte auf einem Kubik-

*) Aus dessen soeben erschienenem köstlichen „Märchenbuch der Natur“ allerdings in starker Verkürzung. (Verlag Quelle & Meyer, Leipzig. Preis geb. M. 6.—, 243 Seiten mit 5 farbigen Tafeln von Carl Neumann.)

Orte ein. Auch diese Samme ist bestimmt zum Besten unterernährter Kinder, sowie alter, framer und schwacher Leute.

Welt-Panorama, Auenstraße 34. Eine an Naturschönheiten überaus reiche Serie neigt sich ihrem Ende zu: die prächtigen Ansichten aus dem herrlichen Salzammergut sind heute Sonntags zum letzten Male ausgestellt. Wir möchten nicht verfehlen, noch einmal auf diesen ausnahmsweise schönen Zyklus hinzuweisen. Von morgen Sonntag ab verzeichnet das Programm „Eine interessante Wanderung auf der Insel Corfika“, eine Serie, die auch des geschichtlichen Interesses nicht entbehrt.

*** Naturtheater.** Für die Nachmittagsunterhaltung am morgigen Sonntag kommt u. a. „Das Gebet der Mutter“, „s Klinghans“ und „Das Kälberbrüten“ zur Aufführung bezw. zum Vortrage. (S. Imperat.)

*** Gottesberg. Betrügerische Schnapsverkäufer.** Der Arbeiter Alfred Rudolf aus Weiskstein und die Frau Marie Hoffmann aus Landesbut erschienen am Dienstag bei der Frau Pauline Bonzer hier und verkauften ihr eine Flasche Rum für den Preis von 34 Mk. Eine Koffprobe des erstandenen Getränkes ergab nam, daß die Flasche nur ganz gewöhnliches, durch etwas Süßstoff verfälschtes Wasser enthielt. Frau S. erstattete Anzeige und ein Polizeibeamter begab sich mit auf die Suche nach den „Vorför“händlern. Während die Frau am evangel. Kirchhofe festgenommen wurde, ergriff der Mann das Fensterpanier und legte sich am Boetentweg in ein Kornfeld, aus welchem ihn der Polizeibeamte herausholte. Wie einträglich das Geschäft war, zeigte eine Gegenüberstellung der Verkaufspreise mit den Preisen für den Einkauf, den das Pärchen angeblich bei der Firma Seibt und Mandel, vorm. S. Meier, in Waldenburg getätigt hat. Sie zahlten für alkoholfreies Getränk 2,50 Mk., verlangten und erhielten 22 Mark (1), Himbeersaft 3,50 bezw. 22 Mk., alkoholfreies Wein 4 und 86 Mk., Alpenkräuterbitter 4 und 38 Mark.

*** Nieder Hermisdorf. Amtliches Publikationsorgan.** Die „Waldenburger Zeitung“ ist in der Sitzung der Gemeindevertretung am 4. d. Mts. ebenfalls als amtliches Publikationsorgan der Gemeinde widerruflich erklärt worden.

Weiskstein. Verschiedenes. In dem Bericht über die Gemeindevertretung muß bezüglich der neuen Besoldungsordnung der Gemeindebeamten richtiggestellt werden, daß in Klasse 5 eingereiht sind Oberwachmeister und Assistenten, in Klasse 6 die Sekretäre und die derzeitigen Sekretärstellen verwaltenden Oberassistenten, in Klasse 7 der Rentant. Das Kleidergeld für Polizeiwachmeister wurde auf 500 Mk. erhöht. — Die durch die Pensionierung des Lehrers Kellner an der evangel. Schule erledigte Lehrerstelle wurde Lehrer Roschke aus Rostow, Kreis Bissa, in Posen, übertragen.

Tannhausen. Durch einen bedauerlichen Unglücksfall kam der Mittergutspächter Tost ums Leben. Um einen Fuchs, der seinen Güterstall heimsuchte, unerschrocken zu machen, steckte er sich einen Revolver in die Tasche. Unterwegs ging die geladene Waffe los und der

Schuß drang ihm ins Bein. Er starb, bevor er sich einer Operation unterziehen konnte.

Aus der Provinz.

N. Neurode. Verschiedenes. Auf der sogenannten „Rutsche“ bei Albenborn sollte ein circa 300 Zentner schwerer Stein zu Tale befördert werden. Dabei riß das Seil der Vore, jedoch diese entgleiste. Der Steinbrecher Winter wurde dabei mit solcher Wucht zur Seite geschleudert, daß er nach einigen Minuten starb. — Das Eisene Kreuz 1. Klasse erhielten nachträglich die Geliebten Karl Hilbrandt und Audi Jramer von hier, sowie der Gefreite Hoffmann, dieselbe Auszeichnung 2. Klasse der Buchhalter Schöps.

Sagen. Die Verleerung des Wohnhäuserbaues. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung der Magistrat mit, daß der Stadt zum Bau der zwei Wohnhäuser mit 44 Wohnungen, die 2 Millionen Mark (!) kosten, ein Darlehen von 444 536 Mark bewilligt habe. Der Bau ist bereits in Angriff genommen worden.

Bunte Chronik.

Verhängnisvolle Folgen jugendlicher Schwärmergeister.

In der Umgebung von Halle stürzten sich aus schwärmerischer Freundschaft zwei junge Mädchen von einem Felsen und blieben schwerverletzt liegen. Es handelt sich um die 21 Jahre alte Hortilehrerin Hildegard Komarowsky aus Dessau und die 26 Jahre alte Diakonissin Martha Köppen aus Bernburg. Letztere war Armenpflegerin in Bernburg. Wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, haben beide den Tod gesucht, weil das heimliche Diakonissenhaus in Dessau die schwärmerische Neigung beider zu einander nicht billigte und auf Lösung des Verhältnisses drängte.

Von den Lichtbildbühnen.

t. Orient-Theater. Vornehme Detektivdramen, die sich von Uebertreibungen und Unwahrscheinlichkeiten frei halten, werden immer ihre Liebhaber finden. Zu den besten dieser Art von Filmwerken gehört der gewaltige Stuart Webbs-Schlager „Die Schuld des andern“, ein imponantes, viertätiges Werk, das den Zuschauer völlig in Spannung hält. Gleichwertig ist der zweite Film „Immer noch toller.“ In seinen sechs Akten schildert dieses ausgelassene Stück die Streiche einer Gaunergesellschaft, deren Mitglieder sich in den Kunststücken des Indusrietritums zu überbieten suchen. Die Wirkung auf die Zuschauer bleibt denn bei den drastischen Szenen nicht aus. Der Besuch des O.-T. ist also auch bei diesem gediegenen Spielplan empfehlenswert.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 13. Juni bis 19. Juni 1920 Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 13. Juni (2. Sonntag nach Trinitatis), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Büttner. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Rodag. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Behmann. — Mittwoch den 16. Juni, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Behmann.

Hermisdorf:

Sonntag den 13. Juni, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Taufen: Herr Pastor Büttner. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, nachm. 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodag. — Montag den 14. Juni, abends 7 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 13. Juni, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Rodag. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst dafelbst: Herr Pastor Behmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 13. Juni, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 13. Juni (2. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlfeier, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Münzel. Vormittags 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.

Evangel.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 13. Juni, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Bibelstunde in Reuthendorf: Herr Pastor Birmele. — Die Bibelstunde am Mittwoch fällt aus.

Kirchliche Gemeinschaft E. B., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag abends 8 Uhr Blaukreuz.

Dittersbach, Konfirmandenaaal evangel. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blaukreuz.

Weiskstein, Altwasserstraße 19:

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 13. Juni Generalkommunion der Kinder. 1/7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst und Predigt, 1/10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachm. 2 Uhr Ektel und hl. Segen. — Gl. Messe an den Werktagen 1/7, 7 und 1/8 Uhr. Gl. Beichte Sonntags abends nachm. von 5 Uhr an, jeden Tag früh von 1/7 Uhr an. — Sonntag den 20. Juni Generalkommunion der Jungfrauen und der Mariamischen Kongregation.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 13. Juni (3. Sonntag nach Pfingsten), um 7 Uhr Frühgottesdienst mit Eukommunion der Jungfrauen, um 9 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen. Nachm. 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht. — Mittwoch Wallfahrt nach Wartha. — Gl. Messen an Wochentagen um 1/7 Uhr, Dienstag und Freitag um 7 Uhr. Beichte, Gelegenheit Sonntags nachm. um 5 Uhr, Sonntag früh um 5 Uhr und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde Weiskstein.

Sonntag den 13. Juni, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp. 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Martini.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 13. Juni (2. Sonntag n. Trinitatis), vorm. 9 Uhr Begrüßungsgottesdienst für die heimgekehrten Kriegsgefangenen, Beichte und hl. Abendmahl, 1/11 Uhr und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentich. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentich.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

3. Sonntag nach Pfingsten. Sonntags nachm. von 5 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr ab Beichtgelegenheit. Sonntag um 5 und 8 Uhr hl. Messen mit Ansprache, um 9 Uhr Hochamt mit Predigt, um 11 Uhr Kindergottesdienst, abends 7 Uhr Rosenkranzandacht mit hl. Segen. — An Wochentagen um 1/7 und 7 Uhr hl. Messe, während derselben Beichtgelegenheit. Dienstag und Freitag um 1/7 Uhr Schulmessen. — Sonntags abends 7 Uhr Segensandacht.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 13. Juni (2. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, 10 1/4 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Zeller. Vormittags 7 3/4 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, vormittags 8 1/2 Uhr Gemeindegottesdienst, vorm. 10 Uhr Kurgottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst dafelbst: Herr Pastor Göbel. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Konradsthal: Herr Vikar Niedrich. — Mittwoch den 16. Juni, vorm. 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Zeller.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag, den 13. Juni, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlfeier: Herr Superintendent Biehler. Steingrund: Sonntag den 13. Juni, nachmittags 2 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Stern.

millimeter geben, ist jene zierliche Ornamentik ihrer Deckelplatten, das Spiel der Schulptur ihres Panzerkleides, von dessen Zartheit und Schönheit man sich ohne Mühseligkeit schwer eine Vorstellung macht. Bald sind die reizenden Kieselstücke kreisrund, oval oder lanzettförmig, bald stabartig läng wie ein Nadel oder schwammig gebogen wie eine Stichel, bald dreieckig, viereckig, vieleckig, in lange Hörner, Stachel und Dornen oder in breite Flügel ausgewachsen, zu Strahlen und Strahlen gebildet. Wie ihre äußere Form aber immer auch sein mag, stets sind sie wunderbar gegliedert, von doppelten Rippen und Glasleisten durchzogen und in tausend Facetten so überaus kunstvoll ausgeformt, daß es schon ganz vorzügliches Mikroskop bedarf, um das rhytmische Spiel der Zellwand in seiner verblüffenden Schönheit bewundern zu können. Jedes Dilettant bringt zugleich mit dem Grundschlamm unzählige solcher prächtig gegliederten Deckelschalen der Urpläncchen heraus.

Vor mir liegt eine Abbildung herrlicher Typen aus dieser Prachtflora der Diatomeen. Die Originale dazu hat indessen kein Dilettant aus dem Abgrund des Meeres gezogen. Wohl schwaben auch sie einst verträglich in erdumgürtenden Ozean, aber der Weg, den sie weiterhin gingen, bevor ein Gelehrter sie fand und mit Hilfe der Photographie ihre Wundergestalt dauernd festhielt, ist derartig farras und verschlungen, daß er mir ganz wie der selbst den Gedanken an Daumesdick aus dem Märchenbuch eingab.

Die eliten der elegant geformten Diatomeen auf

meiner Abbildung sind irgendwo einst in kristallener Tiefe das Opfer von winzigen Nadelntrassen geworden, von Wasserflößen des Meeres, während die anderen ein Wurm, eine Fingelschnecke oder sonst ein auf Urpläncchenentwicklung erpichtes Seetier verschluckte. Und das war die erste Station ihrer Wandererschaft zu la Daumesdick.

Das Krebskochen oder den Wurm fand ein zierliches Fischchen als Nahrung geeignet, in dessen Magen die Diatomeen weite Reisen unternahmten, bis eines Tages — Station Nummer dreil — sich ein größerer Raubfisch den kleinen Verwandten samt ihrem feingliederten Kieselgehäuse im Innern erbeutungslos einverleibte.

Der größere Räuber schwamm irgendwo an der fiddamerikanischen Westküste umher, dort, wo auf ragenlosen Inseln des Stillen Ozeans Hunderttausende von Tölpeln und anderen Seevögeln nisten, so unübersehbare Meeresmassen, daß sich ihr Rot mit den Farnen zu mächtigen Bergen gehäuft hat und den Inseln von ferher den Dunstkreis gibt, als seien sie Schiffe unter vollen Segeln. Das sind die bewunderten, von Schepel schon häufig besungenen Guanologen an der kanarischen und palagonischen Küste, deren Wert für die Düngung der Felder zwar schon die verwandten Finken kannten, die aber von Europäern erst seit dem Jahre 1840 systematisch abgebaut werden.

In unmittelbarer Nähe solcher Vögelinseln ist für die Fische jachst leben. Pfeilschnelle Flieger, wissen die Tölpel geschickt in die Tiefe zu stoßen, sobald sich

ein Fisch allzu nahe der Oberfläche des Meeres dem Auge zeigt. Lange mag's daher wohl nicht gewährt haben, bis unsere zierlichen Diatomeen im Magen irgendeines der ewig hungrigen Guanofabrikanten — auf der vierten Station ihrer Wanderung — angelangt waren.

Was mit dem Vogel dann weiter geschah, bleibt ein Rätsel. Die Diatomeen aber kamen, das wissen wir sicher, auf „topopoeitischen“ Wege in den Gärten und wurden mit ihm nach Europa gebracht, um die Felder befruchten zu helfen.

Nur einen bescheidenen Teil dieser sonst ganz und gar nicht ästhetischen Düngemasse betrachtete der Zufall vor diesem Ros.

Ein Naturforscher nahm ihn mit in die stille Geliebtenstube, trachtete und schlammte ihn, bis er gereinigt war, brachte den Rest uners Mikroskop und entdeckte alsbald in dem Rückstand die schönen, entzückenden Deckelplättchen der Diatomeen, die meine Abbildung unverfälscht wiedergibt. Weber der Rudertrödel noch der Wurm, weder der kleine und große Fisch noch der hungrige Seevogel, nicht einmal die Schaufel des palagonischen Arbeiters in den Guanologen hatte die Kunstform ihrer kristallinen Schalen zerstört können!

Das ist das Märchen von Daumesdick und den Nadelntrassen der Wirklichkeit. Der Sinn hat für Rätsel des Lebens, wird finden, daß es nicht weniger hübsch ist als jenes, das uns die Großmutter dank den Gedächtnisraum eines erzählt hat.

Ämtliches

Lebensmittel- und Kindernährmittelskarten.

In der Woche vom 14. Juni bis 18. Juni 1920 können zu nachfolgenden Preisen empfangen werden:

Gegen Abschnitt Nr. 40 der Lebensmittelkarte:

200 Gramm weiße Bohnen für 0.80 M.,
oder Erbsen für 0.96 M.

Gegen Abschnitt Nr. 41 der Lebensmittelkarte:

100 Gramm Haferflocken für 0.52 M.,
oder andere Getreideerzeugnisse zu den bisherigen Preisen.

Gegen Abschnitt Nr. 42 der Lebensmittelkarte:

250 Gramm Marmelade für 2.60 M.

Ferner kann gegen Einreichung eines Abschnittes Nr. 43 der Lebensmittelkarte das Anrecht auf Bezug im Anfang Juli von je 250 Gramm feinem 65%igen Weizenmehl zum Preise von 0.80 M. im Verbands mit 500 Gramm weißen Bohnen für 2.00 M. erworben werden.

Ferner gegen Abschnitt Nr. 5 der Kindernährmittelskarte:

125 Gramm Zwieback für 0.85 M.

Gegen Abschnitt Nr. 8 der Kindernährmittelskarte:

100 Gramm Getreideerzeugnisse

aus den jeweils am Lager befindlichen Beständen.
Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 18. Juni mittags.
Waldenburg, den 10. Juni 1920.

Der komm. Landrat.

Gemeinde Ober Waldenburg.

Betr. Steuerzahlung.

Mit Rücksicht darauf, daß wir kein 5. Steuer-Vierteljahr erhoben haben, ferner der Anteil der Gemeinde aus den Erträgen der neuen Reichseinkommensteuer noch nicht feststeht, ist nunmehr eine Aufreicherung der Betriebsmittel notwendig geworden.

Die Steuerpflichtigen der Gemeinde ersuche ich daher, die bisherige Steuervierteljahrssumme unter Vorlegung des alten Steuerzettels baldmöglichst bei der hiesigen Kasse zu entrichten.

Die gezahlten Summen werden auf die neue Reichseinkommensteuerveranlagung angerechnet.

Ober Waldenburg, 11. 6. 20.

Der Gemeindevorsteher.

Gemeinde und Gut Ober Waldenburg.

Kartoffelverkauf.

Ein weiterer Verkauf von Kartoffeln erfolgt am Montag den 14. Juni und Mittwoch den 16. Juni 1920 vom hiesigen Gisteller aus. Der Preis beträgt für jeden Zentner 25 Mark.

An denselben Tagen erfolgt auch ein Verkauf von eingesalzenen Schnittbohnen zum Preise von 10 Pfg. je Pfund und Futterkartoffeln zu 10 Mark der Zentner, ebenfalls vom Gisteller.

Ober Waldenburg, 11. 6. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Das Lebensmittelamt stellt zum Ausleihen von Kartoffeln vorübergehend weibliche Arbeitskräfte, gegen Bezahlung nach dem Tarif der Gemeinde- und Staatsarbeiter, bei achtfündiger Arbeitszeit, welche hintereinander erfolgt, ein und sind Angebote Montag den 14. Juni 1920, früh zwischen 8 und 9 Uhr, anzubringen.

Nieder Hermsdorf, 11. 6. 20. Der Gemeindevorsteher.

Räumliche Zähne, vollständige Gebisse und Plomben.

Robert Krause, Dentist,

jetzt Ring 17. Waldenburg, jetzt Ring 17.
Eingang Wasserstraße (Zughandlung Bernhard Lüdde.)

Ich verarbeite nur echten Kunstschmelz (Friedensware).

17-jährige bewährte Zahnpraxis. Reparaturen und Umarbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage.

Persönlich zu sprechen wochentags 8-7 Uhr abends.

+ Geschlechtskrankheit! +

Rasche Hilfe durch giffreie Kuren.

Harnröhrenleiden, früher auch herabgesetzter Ausfluß, Heilung

Syphilis, ohne Berufsstörung, ohne Schmerzen, Quecksilber und

Mannesschwäche, schnelle Heilung, nur ohne Berufsstörung.

Über jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen

mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hundertsten freiwilligen Dank-

scheinen. Zusendung gegen 2 Mk. für Porto und

Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin O. 77

Potsdamer Straße 123 B. Sprachzeit: 9-11, 2-4

Genauere Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre

geschickt werden kann.

Homöopathie

Heilbehandlung chronischer und akuter

Leiden, chem. Harnuntersuchungen.

Scholz, Waldenburg, Friedländer Str. 23.

Herm. Reuschel, Waldenburg,

gegr. 1891, am Sonnenplatz, Fernr. 432,

Musikinstrumenten-, Saiten- u. Noten-Handlung,

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Meine fast 30-jähr. Erfahrung im Instrumenten-

und Saiten-Einkauf sichert meinen Kunden

die reellste Bedienung.

Bestellung von auswärts durch Postkarte erbeten.

Trohe Botschaft allen Blig-, Rheu- matismus- und Nervenleidenden, auch Arterienverkalkung

durch eine einfache, neue Hauskur, welche die Harn-

säure in kürzester Zeit ohne Berufsstörung ausscheidet.

Kostenpunkt nur 40 bis 50 Mark

je nach der Schwere des Leidens.

Im letzten Jahre machten über 5500 Leidende

diese Kur und sind davon schon 4700

Heilungsberichte

eingelaufen. (Siehe unten.)

Gegen Einwendung von 60 Pfg. in Marken er-

halten Sie den vollen Beweis über obiges, sonst ent-

stehen Ihnen keine Nebenauslagen.

Um genaue Adresse mit Postamt und Kreis

wir, gebeten.

Bitte ausschneiden oder gleich dessen Beweis bestellen.

Albert Thomas, Sebnitz i. Sachsen 216.

Eines von 2000.

Herr Robert Ficker, Reuth i. B. schreibt

am 24. April 1920:

Ich teile Ihnen hierdurch mit, daß ich mit Ihrer

Sichtkur sehr zufrieden bin; die Schmerzen sind schon

in den ersten 8 Tagen verschwunden. Nun schicken

Sie mir bitte noch 6 Fläschchen Tropfen.

Frau Pauline Kuber, Spröttau, Schles. schreibt:

Ich bin zufrieden, bin ganz geheilt, kann meiner

Arbeit wieder vorstehen.

Landwirte schützt Vieh, Bodenerträge und Maschinen gegen Feuersgefahr!

Wirksamstes Mittel ist der

Trockenfener- löscher „Rapid“.

Nur einmalige Anschaffung!

Billig stets bereit leichte Bedienung!

Preis M. 80,— pro Stück ab hier.

Verpackung u. Porto extra. Versand geg. Nachnahme d. Betrages.

Allein-Vertrieb: Traugott Mende, techn. Geschäft,

Schließbach 17. Meßeritz. Fernruf 180.

Bährige Vertreter gesucht.



Schönheit der Büste

erhält jede Dame durch mein Kraftnähr-

pulver oder (orientalische Büsten-

pillen). Unschädlich, Garantieschein. Eine

Sendung 12.— Mk. liefert Beweis. Einen

schnellen Erfolg erzielen Sie durch gleich-

zeitige Anwendung von Büstenkrem.

Vollständige Kur 58.— Mk.

Versandhaus Gurski,

Berlin W. 2/94, Grolmannstr. 37.

Hypotheken

erhalten Sie in

jeder Höchste

und diskret von

Finanz-Geschäft Symnik & Nielsen,

Bad Salzbrunn, „Johann“ beim Hotel Adler.

50-100000 Mk. Baugelder

gegen Sicherheit zur ratenweisen Abhebung für Löhne bis zur

Vergütung der Häuser ab 1. Juli bei 8% Verzinsung gesucht.

Offerten erbeten **Jakob, Waldenburg Schl., Ring 18.**

20000 Mark,

mündelsicher, per 1. Juli oder

auch etwas früher zu vergeben.

Offerten unter O. P. in die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

Kratze

Wird unter Garantie in drei Tagen

mit echter Krätze „Para“

geheilt. Geruchlos ohne Berufs-

störung. Paket f. Kinder M. 6.50,

f. Erwachsene M. 8.50, f. Hühner

Pfülle M. 12.50, Doppelpackung

M. 24.—, „Luna“ Blutreinigung-

tee Pak. M. 3.50, 5.50 und 10.50

Allein echt durch:

Drogerie „zum Hasen“,

Waldenburg Neustadt,

Hermannstraße. Telefon 669.

Bei Influenza,

Kusten, Heiserkeit, Verschleimung

Bronchialkatarrh, Asthma, Aus-

wurf, Schlaflosigkeit trinke man

nur Tee „OPSI“. Bei Franz

Bentscha, Schloß-Drogerie, Ober

Waldenburg.

Hoblenwoner,

das Tausend zu 7, u. 11 M.,

Leder-Schnürriemen,

das Paar zu 2.80 M.,

versenden portofrei bei Vorein-

sendung des Betrages

Springborn & Co.,

Breslau I.



Weber's

Haushalts- und

Reiz- und Dampfbäder,

Staubsaugerapparate

sind die besten und bewährtesten.

Über 3000 Stück im Gebrauch.

Lieferung sofort.

Anton Weber, Rünnersdorf

bei Frankfurt a/D.

Freie evangelische Gemeinde

Waldenburg Neustadt,

Hermannstraße Nr. 23, part. r.,

Eingang Gneisenaustraße.

Sonntag früh 10 Uhr: Sonn-

tagschule.

Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Prediger Bach.

Neu-apostolische Gemeinde,

Waldenburg, Auenstraße 23, pt.

Sonntag vorm. 9 1/4 Uhr: Gottes-

dienst.

Johannes Wabnik,

Waldenburg i. Schl.,

Friedländer Straße 22, neben

„Stadt Friedland“.

Feinmech. Werkstätte.

Saubere Ausführung jeder Art

Reparaturen, insbesondere An-

fertigung und Reparatur

wissenschaftlicher

Instrumente und

Apparate.

Färberei Lorenz,

Chemische

Reinigungsanstalt,

Gardinenwäscherei,

Teppichreinigung.

Waldenburg,

Ring 12 u. Schenkerstr. 18.

Allerbeste Ausführung.

Meinel & Herold

Harmonika-Fabrik

Klingenthal (Sa.) No. 50

Beste und billigste Bezugs-

quelle f. Zugharmonika-

las. Spez. Wiener Met

Bandonions, Klaviers, Gitarren,

Gitarrzithern, Violinen, Mund-

harmonikas, Mandolinen, etc.

Aufträge v. M. 10.— portofrei

•• 14000 Dankschreiben. ••

Neueste Preisliste umsonst.

Kluge Frauen

kaufen keine nutzlosen teuren

Mittel, sondern wenden sich

bei Regelstörungen und

Stockungen an A. Schlenz,

Hamburg I. Ausgabe. Machen

Sie noch einen Versuch mit

meinem anerkannt wirksamen

Spezialmittel. Vollkommen un-

schädlich. Geld zurück. Garan-

tie. Erfolg in 3-4 Tagen.

Ohne Berufsstörung. Zahlreiche

Dankschreiben. Diskreter Ver-

sand.

+ Frauen-Schutz

geg. Empfängnis, Tropfen und

Pulver gegen Störung, Gummi-

ware. Prosp. geg. Rückporto.

M. Pitschmann, Görlitz,

Versand Landskronstraße 50.

+ Kluge Frauen +

schützen sich vor wertlosen, teuren

Präparaten und gebrauchen bei

Regelstörung

und Stockungen nur einzig und

allein mein wirksames Spezial-

mittel, unschädlich, mit Garantie-

schein, Geld zurück. Schreiben

Sie, wie lange Sie klagen. Ich

habe tausenden Frauen geholfen.

Auch Sie werden in 2-4 Tagen

wieder froh und glücklich und aller

Sorgen enthoben sein. Diskr.

Berand H. Masuhr, Ham-

burg, Altonaer Straße 20a.

Frau J. schreibt: Ihre Mittel

sind ein Segen für die Mensch-

heit, ja, eine wahre Gottesgabe.

+ Frauen! +

Gebrauchen Sie nur die besten

bewährten

Mensalla-Tropfen extrakt

Preis M. 15.—. Zu hartnäckigen

Fällen: Sortiment Mensalla

(Tropfen extrakt, Pulver und

Tee) Preis M. 24.— Porto extra

Nachnahme oder Voreinsendung.

Laboratorium Kosmetikum,

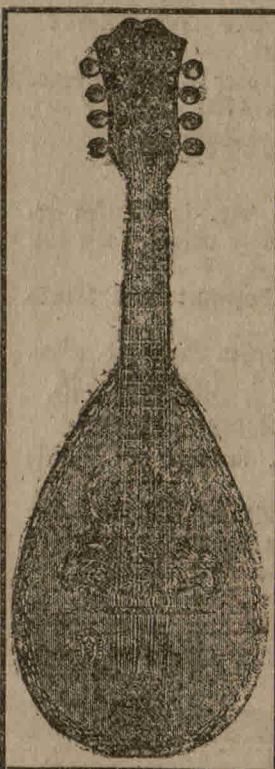
Berlin-Friedenau D. 56.

Musikhaus E. Bartsch,

Waldenburg Schl., Gartenstraße 23-24.

Empfehle in großer Auswahl:

Sprechapparate
mit und ohne Trichter,
Mandolinen,
Gitarren, Zithern,
Violinen
und Cellos,
sowie
stets das Neueste
in
Platten und Noten
für Klavier
u. sämtl. Instrumente.



Ziehharmonikas
in allen Größen,
Deutsche und Wiener
Modelle.

Grosse Auswahl
in Schmuck- und
Tragbändern.

Eigene
Reparatur-Werkstatt
sowie Lieferung
sämtlicher Ersatzteile.
Beschäftigte dauernd
einen Harmonikabauer.

Kuplets
und Theaterstücke
zu jeder Gelegenheit.

+ Magerkeit +

Schöne, volle Körperformen
durch unsere orientalischen Kraft-
pillen, auch für Konvaleszenten
und Schwache, preisgekrönt gold-
dene Medaillen u. Ehren diplom;
in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zu-
nahme, garant. unschädlich. Verzt.
empf. Streng reell! Viele
Dankschreiben. Preis Dose 100
Stück Mk. 6.—. Postanw. oder
Nachn. Fabrik D. Franz Steiner
& Co., G. m. b. H., Berlin
W. 80/288.

Sofas,

Chaiselongues, Matrasen
in nur fachgemäßer
Ausführung.
Robert Wiedemann,
Polsterwerkstätten,
Waldenburg, Lindenstraße 37.
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Wiederverkauf, erhält. hohen Rabatt
FRAUEN
bei Störungen wirkt unsere
Margonaltropfen mit Erf.
Garantieschein. Stärke I
M. 6.50, Stärke II M. 7.50,
extra stark M. 14.—, Mar-
gonal, Berlin SW. 29.

Zerbrochene
Spangen, Pfeile, Rämme
repariert

Helene Bruske,
Puppenklinik
und Haararbeiten-Werkstatt,
Töpferstraße 20, I.



Blühendes Aussehen

durch Nähr- und Kraft-
pillen „Grazinol“
Durchaus unschädlich, in
kurzer Zeit überaus
der Erfolge. Verzt. empf. Garantieschein.
Machen Sie einen Versuch, es wird Ihnen
nicht leid tun. 1 Schacht. 6 Mk., 3 Schacht.
(nur nötig) 18.50 Mk. Porto extra.— Frau
M. aus S. schreibt: Send. Sie mir für m.
Schwester auch 3 Schacht. Grazinol; ich bin
sehr zufried. damit. Apolke. R. Müller
Nachh. Berlin G. 73 Zuerst. 16.

Gummwaren

Spülapparate, Frauentropfen
und ähnliche **Frauenartikel**
Anfragen erbeten. Sanitätshaus
Heusinger, Dresden 98, Am See 37.

Geschäftsanzeige.

Gebe hiermit bekannt, daß ich seit 19. Mai als

bahnamtlicher Expeditur

anerkannt worden bin und bitte um gütige Unterstützung.

Hermisdorf, den 19. Juni 1920.

W. Niesel Nachfolger
Richard Heinzel.

Sin jetzt an das Fernsprechnetz unter

Nr. 359

angeschlossen.

Albert Senftleben,

Malermmeister, Barbarastraße 3.

Bruchgold und Silber

kaufen in jeder Menge zum Selbsteinschmelzen

Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister,
gerichtl. vereidigte Sachverständige,

Waldenburg i. Schl., Ring 13,

Fernsprecher Nr. 155,

Freiburg i. Schl., Ring 28,

Gegr. 1799.

Fernsprecher Nr. 172.

Gegr. 1799.

Sport-Bekleidung

für Turner, Athleten und Fußballspieler

in altbewährten Qualitäten

wieder zu haben.

Nur geschlossene Bestellungen von Vereinen und Sport-
klubs werden entgegengenommen und schnellstens ausgeführt.

Ernst Mandowsky, Ring 4.

Reparaturen

an Uhren, Schmuckstücken u. optischen Artikeln
fachgemäß zu billigsten Preisen.

Bruno Glatzel,

Waldenburg, Töpferstraße Nr. 1, parterre rechts.

Eisenbahnfahrpläne sind zu haben in der
Geschäftsstelle der
Waldenburger Zeitung.

Wichtig für Staatsangestellte!

Der Zeittarif zur Regelung der Besoldungsver-
hältnisse der in den Betrieben und Verwaltungen des
Reiches und Preußens beschäftigten Angestellten ist
erschieden und im Büro des Gewerkschaftsbundes der
Angestellten Schaeßstraße Nr. 21 zu haben.

Wieder da!

Cheviot,

schwarz und blau,

pa. reinwoll. Kammgarnware,

ferner billig:

Büchen 19.50, Hemdentuch 16.00,

130 brt. Leinen 29.90,

Schürzendruck rein Leinen 19.50,

Zeltplanenstoff dpbr. 42.00, Dress 26.80.

Bei allen anderen Waren
herabgesetzte Preise!

Kammgarn - Kostüme,

blau u., ganz gefüttert, 795.—

Röcke, Blusen, Mäntel

spottbillig.

Regenmäntel und Joppen.

Besichtigen Sie meine Ware
ohne Kaufzwang!!

Rich. Rank, Altwasser

Charlottenbrunner Straße 47.

Stadt-Theater „Goldnes Schwert“.

Große

Ringkampf-Konkurrenz!!!

Sonnabend den 12. Juni ringen:

Fortsetzung der End- und Ausscheidungskämpfe.

Alle Kämpfe bis zur Entscheidung!

Fritz Edelmann gegen

Karl Saft
Weltmeister.

Revanchefampf:

Georg Stoissieck gegen

Georg Berger
Mittelschlesien.

Paul Kisch
Sachsen

gegen **Willy Stalling**
Weltmeister.

Dieser Kampf wird auf Verlangen von Kisch schon beim ersten
Zusammentreffen bis zur absoluten Entscheidung ausgetragen.

Sonntag den 13. Juni ringen:

Freier Ringkampf
im amerikanischen Stil (catsch as catsch
can) um die Prämie von 200 Mark in bar:

Herm. Lonciak gegen

Paul Kisch
Sachsen.

Außerdem ringen:

Willy Stalling gegen

Karl Saft
Weltmeister.

Fritz Edelmann gegen

Georg Berger
Mittelschlesien.

Statt besonderer Meldung.

Heute vormittag 8 $\frac{1}{4}$ Uhr entschlief sanft im Herrn nach langen, mit christlicher Geduld ertragenen Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein

Anna Koch,

im Alter von 68 Jahren.

Tiefbetrübt zeigen dies, um stille Teilnahme bittend, an.

Waldenburg, Herischdorf, Breslau, d. 11. Juni 1920.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Montag den 14. d. Mts., nachmittag 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, von der Leichenhalle des kathol. Friedhofes aus.

Trauerbriefe, Trauerkarten, Grabgesänge,

fertigt in kürzester Frist

Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

Trauringe,

handgeschmiedete, fertigen mit und ohne Goldzugabe binnen 4 Stunden

Carl Frey & Söhne,

Waldenburg Schl., Freiburg Schl.,
Ring Nr. 13. Ring Nr. 28.

Offene Stellen

1 Schuhmachergehilfen sucht bald
E. Thiel, Dittersbach.

Vertretergesuch.

Spezialweberei für
Maschinenputzflügel,
Scheuerflügel und
Fabrikbandflügel

sucht bei Industrie und Behörden bestens eingeführte Herren als Vertreter. Off. unter B. H. 5436 an Rudolf Mosse, Breslau.

Ein Sattlergehilfe

auf Gehirrarbeit, perfekt auf leichte Arbeitsstummelte, sucht bei Lohnangabe

Bruno Rüster,

Sattlermeister.

Außerdem ein anständiges, kräftiges Mädchen fürs Haus sucht

Frau Anna Rüster,
Mittelsch. Bez. Breslau, Ring 18.

Junges Mädchen od. Knabe, vertraut mit Stenographie und Schreibmaschine, evtl. Anfänger, zum Eintritt für 1. Juli gesucht.

Zustuzrat C. Kochmann,
Dr. Georg Cohn,

Rechtsanwälte und Notare,
Waldenburg, Ring 3, II.

Frauen zum Waschen gesucht

Waldenburg, ev. Friedhof, Rieck.

Damen,

welche an Beiznähmaschinen teilnehmen würden, werden zu Vorbesprechungen freundlichst eingeladen in Waldenburg am 14. Juni, abends 8 Uhr, im Vereinszimmer, Gorkauer Bierhalle, in Nieder Hermsdorf am 15. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof „Friedenshoffnung“, in Dittersbach am 16. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof „zur Burg“.

Nähere Auskunft durch Zimmermann, Ober Waldenburg, Erster Vorsitzender des Bezirksvereins der Kleinierzuchtvereine. Telefon 859.

Suche zum baldigen Eintritt

zwei Mädchen

für Landwirtschaft bei hohem Lohn und freier Station. Persönliche Vorstellung erwünscht.

August Rother,
Guts- und Molkereibesitzer,
Niedersteine.

Bedienungsfrau

kann sich bald melden. Näheres in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Verkaufe

Herren-Schnürschuhe (Handarbeit), Größe 42, sowie ein getragener Gehrock preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Paar neue

Mass-Schnürschuhe,

Größe 34, sowie zwei gute Bettplane zu verkaufen

Neu Salzbrenn, Eigensch. Kol. 3.

Pa. Rindlederkoffer

steht zum Verkauf beim Sattler Winter, Wasserstraße.

Wichtig für

Brantleute

1 Kleiderschrank, 2tätig	625,-
1 Bettsofa mit Spiegel	625,-
2 Bettstellen	
2 Stahlmatten	1350,-
2 Auflegematten	
1 Tisch mit Einlage	180,-
4 Stühle	200,-
	2080,-

Komplette Küche nur 675,-

R. Karsunky, Ring 10, I.

Sehr gutes weiches

Nähmaschinen-

Del

auch für Zentrifugen,

Fahrräder usw.

lose u. in Flaschen

empfiehlt

R. Matusche,

Töpferstraße 7.

Gußeiserne

Töpfe

in allen Größen eingetroffen.

Waldenburger Warenhaus,

Gottesberger Straße 2.

Strassenbahnhaltestelle

Marientirche.

Ein schöner Schürzenbund

ist zu verkaufen

Ringstraße 5, 1 Tr.

Eine gute Milchkühe

ist zu verkaufen Hermsdorf, mittlere Hauptstraße 16.

Sutterrüben

verkauft billigst

Zimmermann,
Ober Waldenburg.

Neue

Nähmaschinen,

auch auf

Leitzahlung,

empfiehlt stets in sehr

groß. Auswahl

R. Matusche,

Töpferstraße 7.

Alleinverkauf

der berühmten

Pfaff-

Nähmaschinen.

Kaufgelege

Kleiner, leichter

Spazierwagen

womöglich mit Gabelschiffel zu

laufen gesucht. Offerten unter

F. N. 201 in die Geschäftsstelle

dieser Zeitung erbeten.

Kontrollkassen

National Kauf gegen Barzahlung.

Nummer u. Preisangabe erbeten.

O. Heyking, Schweidnitz i. Schl.,

Stadtbachstraße 16. Tel. 543.

Freundliches

Häuschen

mit Garten, Nähe Waldenburg,

von kinderlosem Ehepaar zu

mieten oder kaufen gesucht. Gefl.

Offerten unter A. G. 100 in die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mietgelege

Junger Mann sucht

anständiges Logis.

Zuschreiben unter „Logis“ in die

Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

Anständiger junger Herr sucht

ein Schlafstube mit Koff.

in Waldenburg. Um baldige Zuschriften bittet

O. Welmer, Saaran i. Schles.

Schweidnitzer Straße 20.

Junges Mädchen sucht möbl.

3 Zimmer gegen gute Bezahlung

und bittet, gefl. Angebote unter

M. G. in die Geschäftsstelle

dieser Zeitung niederzulegen.

Mittlerer oder auch kleiner

Laden mit Wohnung

Nen Waldenburg oder Umgebung

von Waldenburg per bald oder

später zu mieten gesucht. Gefl.

Offerten unter L. W. in die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Laden

mit oder ohne Wohnung im Kreise

Waldenburg zu mieten gesucht.

Gefl. Angebote unter H. B. in

die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Nehmen Sie Bezug auf die

„Waldenburger Zeitung“.

Pfaff- Nähmaschinen.

Keine andere Nähmaschine

kann die große Dauerhaftigkeit, hohe Vollendung und Zuverlässigkeit aufweisen, wie die berühmte und überall bekannte

Pfaff - Nähmaschine
mit Kugellager.

Mit dem Kauf der Pfaff-Nähmaschine, welche alle anderen Fabrikate weit übertrifft,

erhält der Käufer **das Beste,**

was bisher in Nähmaschinen geleistet wurde. Pfaff-Nähmaschinen sind stets in besonders großer Auswahl u. allen Preislagen (auch vor- und rückwärts nähend, sowie zum Stopfen u. Sticken eingerichtet) zu mäßigen Preisen zu haben.

Teilzahlung gern gestattet.

Alle Maschinen werden in Zahlung genommen.

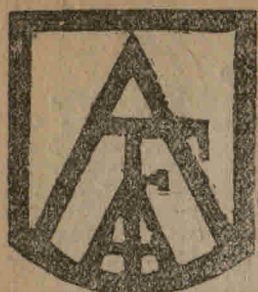
Richard Matusche,

Nähmaschinen-Spezialhaus

und alleinige hiesige Niederlage der berühmten Pfaff-Nähmaschinen,

Töpferstr. 7. Waldenburg. Töpferstr. 7.

Größte Reparaturwerkstatt sämtlicher Nähmaschinen am Plage.



Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände

Montag den 14. Juni 1920,
abends 8 Uhr,

findet im Saale der „Herberge zur Heimat“ eine

Versammlung

jämmtlicher der AFA angeschlossenen Verbände statt.
Tagesordnung:

Der neue Tarif und seine Durchführung. — Verschiedenes.
Zu dieser äußerst wichtigen Versammlung werden alle Mit-
glieder des Bergbaues, der Industrie, des Groß- und Klein-
handels eingeladen.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird dringend
gebeten.

Der Vorstand. Rychlicki.

Der Zutritt ist nur gegen Ausweis gestattet.



Männer-Turnverein „Gut Heil“ E.V. (D.D.)

Waldenburg.

Sonnabend den 19. Juni 1920,
abends 6½ Uhr:

Feier des 60. Stiftungsfestes

im Hotel „Goldenes Schwert“.

Sonntag den 20. Juni 1920:
26. Gouturnfest des Waldenburger
Gebirgs-Turngastes
auf dem Turnplatz am „Konradschacht“.

Orient - Theater.

Nur 4 Tage! Freitag bis Montag! Nur 4 Tage!

Der gewaltige Detektiv-Schlager
mit

Stuart Webbs

in:

„Die Schuld des Anderen.“
Detektivdrama in 4 Akten.

Ausserdem eine lustige Gauner-Komödie:

„Immer noch toller“

in 6 Akten.

Es wird höflichst gebeten, die 6 Uhr-Vor-
stellung zu besuchen.

Wochentags Anfang 6 Uhr.
Sonntags 3½ Uhr.



Welt-Panorama,

Altenstraße 34,
neben dem Gymnasium.
Von Sonntag den 13. Juni bis
einchl. Sonnabend den 19. Juni c.:

Eine interessante Wanderung auf der

Insel Corsica.

Entree: Erwachsene 40 Pfg., Kinder 30 Pfg.

Hotel „Ernestinenhof“, Altwasser.

Sonntag den 13. Juni 1920:

Großes Tanzfränzchen

Es laden ergebend ein

R. Hoffmann und Frau.

Alle Pensionäre und solche Witwen
laden für nächsten Montag nachmittag 4 Uhr in die
„Stadtbrauerei“ zu einer
hochwichtigen Besprechung
ein
Köhler. Fiebig.

Gewerk-Verein H.-D. Waldenburg.

Sonntag den 13. Juni 1920:



Tanz



in der „Herberge zur Heimat“
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Der Vorstand.

Taglich
Nachmittag- und
Abendkonzert
Café Kaiserkrone
Sonntag:
Frühschoppen-Konzert.

Café Herfort

Inh.: C. Szachowski.

Jeden Sonntag und Donnerstag:

Künstler-Konzert.

Sonntag den 13. Juni:

Großes Extra-Konzert.

ff. Biere. Spezialität: Biogetränke. ff. Gefrornenes.

Gasthof zur „Stadt Friedland“.
Ausverkauf von Schultheiß-Bier.



Nur noch bis Montag!

Der 2. sensationelle Detektiv-Schlager

Harry Hill:

Mit 300 PS. Vollgas

in 4 Akten.

Für Lachlustige:

Lottes Liebesdoktor.

Ein sehr nettes Lustspiel in 3 Akten

mit Lotte Davis.

Künstlerische Musik!

Getrocknete Kartoffelschalen
kauft Kahn, Kirchplatz 4, 2 Tr.

Privatzirkel

In:

Buchführung,
Stenographie,
Schreibmaschine,
Sprachen,
Rechnen
und anderen Fächern.
Aufm. Privat-Schule,
Goth. Wilh. Jakob,
Waldenburg Schl., Ring 18.

△ Glückauf z. Br.-Tr.
Donn. den 17. 6., 7½ Uhr:
Conf. △ I.

Gold. Stern, Waldenburg.
Sonnabend den 12. Juni cr.,
Anfang 6 Uhr:

Musikal. Unterhaltung.

Sonntag den 13. Juni cr.,
Anfang 4 Uhr:

Große Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein Nossek.

Parkettsaal!

Gasthof zur Eisenbahn,
Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 13. Juni 1920:

Großes Kaffeekränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Es laden freundlichst ein
Gust. Klenner und Frau.

Kronprinz, Dittersbach.

Sonntag den 13. Juni:

Tanzkränzchen.

ff. Musik.

Tadelloses Parkett.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein
Frau Keller.

Evangelischer Männer-
und Jünglings-Verein
Dittersbach

und Verein junger Männer.

Sonntag den 13. Juni 1920:

Gemeinsamer Ausflug

nach dem Reimsbachtal.

Die Mitglieder beider Vereine
werden gebeten, sich mit ihren
Angehörigen recht zahlreich zu
beteiligen. Treffpunkt 2 Uhr
beim Pfarrhaus oder in Neuhaus.

Platzhinderthorps Waldenburg.

Donnerstag den 17. Juni cr.,
nachm. 6 Uhr: Ritterdenkmal
(Wien).

Sonntag den 20. Juni cr.: Nach
dem Seiberg. Abgang 7 Uhr
Blücher. (S.)

Naturtheater.

Sonntag den 13. Juni 1920,
nachmittags 1½ Uhr:

Bum 2. Male!

Das Gebet der Mutter.
s' Klinghäus'l.

Das Kälberbrüten

usw.

Sonntag den 20. Juni 1920:

Frühkonzert

des Waldenburger Sängerknabens
von 1½ bis 1¾ Uhr.

Kurtheater Bad Salzbrunn.

Sonntag den 13. Juni 1920:
Bum 3. Male!

Der fidele Bauer.

Anfang 7½ Uhr.